Nr. 175 / B 87 Abend-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Mittwoch, 13. April 1927 / V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3695, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Die zerfallende Kanton-Front

Nanking von Norden bedroht

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Schanghai**, 13. April

Die Schwierigkeiten für die in sich gespaltene Südbewegung wachsen täglich. In einer ganzen Reihe von Städten ist es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen Anhängern des radikalen Flügels der Kuo-Mintang und gemäßigten Elementen gekommen. Wie in die Gegend von Kiutang haben die Anhänger des rechten Flügels zumeist die Oberhand behalten. Am mittleren und oberen Yangtse ist es zu größeren Zusammenstößen bisher anscheinend noch nicht gekommen.

sch **London**, 13. April

Die lokale Offensive der Nordarmee hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Pukau, in fast unmittelbarer Nähe Nantings, ist von den Truppen des Generals Tschang Tschung Tschang ohne Kampf besetzt worden. Durch di ses Erfolg ist Nanking wieder unmittelbar bedroht. Gestern wurden bereits von Fliegern der Schantungtruppen Bomben auf die Stadt abgeworfen.

Nach einer Reutermeldung aus Hankau wird die **Antwort der Kantonregierung auf die Nankingnoten** der Mächte von dem Außenminister Tschen ausgearbeitet. Die Antwort soll in Einzelnoten erfolgen. Besonders eingehend sollen die Noten an diejenigen Mächte werden, deren Kriegsschiffe Nanting beschossen haben, weil durch die Beschießung, die als grundlos angesehen wird, Schäden angerichtet worden seien, die mindestens die von Mächten geltend gemachten Ansprüche kompensierten. Italien und Frankreich sollen Noten erhalten, in denen die Zahlung von Schadensersatz zugesichert wird. Auch die Note an Japan soll, wie man glaubt, versöhnlich gehalten sein, um zu versuchen, Japan von England und den Vereinigten Staaten zu trennen. Der Text der Noten soll am Freitag veröffentlicht werden.

General Feng und Moskau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ist **Paris**, 13. April

Nach Meldungen des Pekinger Korrespondenten der „Information" sollen bei der Durchsuchung der Sowjetbotschaft gefundene Dokumente den Beweis liefern, daß ein Einvernehmen zwischen Moskau und Feng Yu Hsiang bestehe. Aus den gefundenen Telegrammen gehe hervor, daß Feng Yu Hsiang von der Sowjetregierung mit dem Oberbefehl der bolschewistischen Truppen in der Mongolei und Mandschurei betraut worden sei.

Nach Meldungen aus der gleichen Quelle soll Tschiang Kai Tschek in an die russische Botschaft in Peking gerichteten Telegrammen, die von der Nordarmee aufgefangen worden seien, sich in heftigen Ausfällen gegen die Fremden ergangen haben. Es gehe daraus hervor, daß von ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem rechten Flügel des Kuomintang und den Bolschewisten keine Rede sein kann. In Widerspruch mit dieser Meldung stehen allerdings Telegramme aus Schanghai, wonach dort die Kämpfe zwischen den Truppen der Südarmee und den kommunistischen Arbeiterorganisationen fortdauern.

Ein gestern nachmittag aufgegebenes Pekinger Telegramm der „Information" meldet, daß die Mukden-Armee den Nordmarsch siegreich fortsetzt und die Eisenbahnlinie Tunghai in Besitz genommen und den normalen Zugverkehr wieder hergestellt habe. Die Konsuln der europäischen Mächte sind auf ihren Posten geblieben. Dagegen habe der amerikanische Konsul seinen Staatsangehörigen die Weisung gegeben, das Gebiet so schnell wie möglich zu verlassen. Die überstürzte Flucht der Amerikaner hat unter den Angehörigen der anderen Mächte eine Panik hervorgerufen und zu einer heftigen Kritik Anlaß gegeben. Man wirft der amerikanischen Regierung vor, daß sie mit der Evakuierung ihrer Staatsangehörigen offenbar jede Reibung mit den Chinesen vermeiden wollte.

Das Frauenwahlrecht in England

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✻ **London**, 13. April

Das konservative Kabinett Baldwin hat gestern beschlossen, den Frauen das gleiche Wahlrecht wie den Männern durch Gesetz zu geben. Jede Frau, die das 21. Lebensjahr überschritten hat, soll in Zukunft wahlberechtigt sein, während bisher (seit 1917) die Frauen erst vom 30. Lebensjahre ab wählen konnten. In den Wahlregistern werden nach dieser Erweiterung des Wahlrechts, für die übrigens auch die Arbeiterpartei seit langem eintritt, mehr Frauen als Männer eingetragen sein, bei insgesamt 25 Millionen Wahlberechtigten. Das passive Wahlrecht besitzen die englischen Frauen in England seit 1918, bekanntlich war ihre erste Vertreterin im Parlament die temperamentvolle Lady Astor.

Französischer Flottenbesuch in Südslavien

✻ **Spalato**, 13. April

Das französische Mittelmeergeschwader, das im vergangenen Monat Besuche in Rumänien und Konstantinopel gemacht hat, wird in der nächsten Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Spalato erwartet. Die südslawischen Behörden treffen bereits alle Vorbereitungen, um den Empfang, dem angesichts der politischen Lage eine besondere Bedeutung beigemessen wird, vorzubereiten.

Schleppende Tanger Verhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✻ **Paris**, 13. April

Gegenüber den optimistischen Meldungen über den guten Gang der Verhandlungen bei der Pariser Tanger-Konferenz glaubt das „Journal" auf Grund von besten Pariser Informationen mitteilen zu können, daß im Gegenteil noch keine wesentlichen Fortschritte erzielt worden seien. Von einer nahe bevorstehenden Einigung, wie diese einige spanische Blätter angekündigt hätten, könne keine Rede sein. Spanien habe zwar theoretisch verzichtet auf eine Aenderung des internationalen Regimes von Tanger, was es aber praktisch fordere, bedeute doch immer noch die völlig Kontrolle in Tanger.

Sie schweigen

Die Enthüllungen der „Vossischen Zeitung" über die Hintergründe der Hetzkampagne gegen Stresemann haben reichen Widerhall gefunden. Mit Nachdruck ist überall darauf hingewiesen worden, daß die Deutschnationale Partei und die Leute um Hugenberg das Material gekauft haben, von dem bekannt war, daß es gegen Stresemann gerichtet war. Die „Nationalliberale Korrespondenz", der offizielle Pressedienst der Deutschen Volkspartei, stellt dies fest und knüpft daran die Hoffnung: „Vielleicht äußern sich die Genannten zu diesen Enthüllungen . . . Auch wenn man beträchtliche Abstriche macht, bleibt immerhin genug übrig, das die genannten Herrschaften veranlassen müßte, zu diesen Enthüllungen sehr eingehend und ausführlich das Wort zu nehmen." Vergeblich „hofft" das volksparteiliche Organ. Die „genannten Herrschaften" werden sich hüten.

Sie schreien

In einer anderen Frage hat die Rechtspresse die Sprache wiedergefunden. Wie auf Parole geht es heute in allen Blättern der Rechten los, um die parteipolitische, reaktionäre Personalpolitik des Kabinetts der Marxschen Richtlinien zu rechtfertigen. Sie faselt von einem „Entrüstungssturm der Oppositionspresse", von einer „Entrüstungskomödie der Linken", die „verlogen" sei, aber sie zeigt ihren Aerger und ihren Grimm deutlich, indem sie das Zentrum gegen Dr. Wirth aufzureizen versucht und die Reichsregierung beschwört, „unbeirrt weiter den Erfordernissen der politischen Aufgaben gerecht zu werden". Es ist der Rechten eben sehr peinlich, daß, ohne jede Entrüstung, mit kalter Ruhe und Entschlossenheit für die Zukunft, ihr Verfahren festgenagelt worden ist. Zentrum hat seine Richtlinien, die Deutschnationalen haben ihre Vertrauenslente. Sehr glücklich formuliert die „Kreuzzeitung", der Reichsinnenminister von Keudell habe eben „die Herbeiführung eines Vertrauensverhältnisses zu seinen nächsten Mitarbeitern in die Wege leiten" wollen. Das gerade ist ja das Charakteristische: mit dem der Verfassung innerlich ergebenen Ministerialdirektor Brecht vermochte er ein Vertrauensverhältnis nicht zu gewinnen. Davon beißt keine Maus einen Faden ab.

Der evangelische Bischof

Von

Prof. Dr. Paul Hildebrandt

Der evangelische Kirchensenat hat der Generalsynode ist diesen Tagen einen Gesetzentwurf zugehen lassen, in dem für den Titel des bisherigen Generalsuperintendenten der Titel „evangelischer Bischof" und für den bisherigen Superintendenten der Titel „Dekan" festgesetzt wird.

Die Angelegenheit beschäftigt das „Kirchenvolk" bereits seit langer Zeit: Im Dezember 1925 beschloß die vorige Generalsynode nach Annahme eines Antrags auf Einführung des Bischofstitels mit ganz geringer Mehrheit, die weitere Verhandlung zu vertagen. Inzwischen sollte der Kirchensenat die Provinzialkirchenräte zu Aeußerungen über die Frage veranlassen und dann eine entsprechende Vorlage der nächsten Generalsynode zugehen lassen.

Das Jahr 1926 brachte nun eine Flut von Aufsätzen, Zeitungsartikeln und Vorträgen. Blickt man genauer hin, so sind es eigentlich immer dieselben Namen, mit denen sie vertraut sind. Außer einigen Pseudonymen, die unschwer zu deuten sind, haben sich besonders der Generalsuperintendent der Kurmark Dibelius und Generalsuperintendent Burghart, also zwei kirchliche Würdenträger, die von der beabsichtigten Titeländerung unmittelbar betroffen werden, und Professor Deißmann von der Berliner Universität für die Ernennung evangelischer Bischöfe eingesetzt. Ihr Hauptgrund dabei ist, daß der Titel „Generalsuperintendent" vom Volk nicht verstanden wird und auch nach außen hin wenig repräsentativ wirkt. Die evangelische Landeskirche würde — so behaupten sie — in ganz anderer Weise auf ökumenischen Konzilien wirken können, wenn an ihrer Spitze Bischöfe stehen, wie dies ja schon in Schweden und den nordischen Ländern lange der Fall ist. Daneben aber wird nun ein theoretischer Grund durch ein vor kurzem erschienenes Buch von Dibelius „Das Jahrhundert der Kirche" angeführt. Das bischöfliche Amt soll „grundsätzlich keinem Einfluß von außen her unterworfen werden" und hat „kraft seiner religiösen Autorität die Güter und Gaben, die der Kirche anvertraut sind, rein und unverletzt zu erhalten".

Wenn Dibelius neuestens behauptet, seine Ausführungen zu diesem Thema seien falsch verstanden worden, so ist dazu zu sagen, daß ein unvoreingenommener Leser des Buches durchaus die Empfindung hat, daß ein neues und noch nicht dagewesenes Amt in der Kirche beschrieben werden soll; jedenfalls wird niemand auf den Gedanken kommen, daß die vorstehenden Aeußerungen auf das Amt des heutigen Generalsuperintendenten passen.

Jedenfalls aber haben diese beiden Begründungen letzten Endes nichts miteinander zu tun: bei der einen handelt es sich um eine bloße Titeländerung, bei der anderen um eine Veränderung des Wesens der Kirchenverfassung. Diese ist bekanntlich neben erst entstanden und auf demokratischer Grundlage errichtet. Die Gemeinden bauen in ihr die Kirche auf und sind auch die Körperschaften, aus denen die Verwaltung mit ihren Pfarrern und Rechten hervorgeht. Wenn nun der Vorschlag der Bischofsfreunde durchdringt, so würde nach den Worten von Dibelius und entsprechend seinen ganzen weiteren Ausführungen ein aristokratisches Element in die bedenentstandene Kirchenverfassung eingefügt werden, das sich mit ihrem jetzigen Charakter schlechthin nicht vereinigen läßt, und das zu den schwersten Konflikten führen muß. Dibelius konstruiert sogar einen im Wesen verschiedenen Besitz des Bischofs vom Pfarrer: dieser kann in ein anderes Amt übergehen, der Bischof aber ist an die Kirche gebunden, der allein er seine Daseinsberechtigung verdankt. Also auch innerhalb der Hierarchie noch Gegensätze, obwohl natürlich Dibelius sehr wohl weiß, daß für Luther jeder Pfarrer Bischofsrechte hatte. Die evangelische Kirche so, wie sie Dibelius sieht und haben will, zeigt so stark katholisierende Tendenzen, daß sie gegenüber ihrer großen Schwester kaum mehr ein Daseinsrecht zu beanspruchen hätte.

Die Trennung von Kirche und Staat, der man im Interesse einer reinlichen Scheidung nur zustimmen kann, hat als recht unerwünschte Folge bei steigendem Selbstgefühl der Kirche ein dauernd weiteres Ueberhandnehmen konservativer und reaktionärer Strömungen in ihr erzeugt. Der religionslose oder wie die Kirche sagt „unchristliche" Staat und die Kirche stehen infolge der eigentümlichen Beziehungen, die zwischen ihnen zwangsmäßig weiterexistieren, in scharfem Gegensatze und einer nie aufhörenden Spannung: die Kirche betrachtet es u. a. als ihr gutes Recht, erhebliche Geldzuwendungen vom Staat zu erhalten; der Staat, der diese Verpflichtungen seines protestantischen Vorgängers hat übernehmen müssen, sieht sie entsprechend seinem neuen Wesen als unbegründet in ihrem innersten Charakter an. Trotzdem muß er die nicht unerheblichen Kirchensteuern sozusagen als Büttel einer fremden Macht für die Kirche erheben und alle Beitreibung des Publikums auch noch für diese mittragen. Je stärker nun die reaktionären Tendenzen der Kirche sich ausprägen, desto weniger versteht man in der Masse der der Kirche Entfremdeten

0167

dies Verhältnis, in dem der Staat der Kirche Handlangerdienste tut.

Aus dieser Sackgasse gibt es logischerweise nur einen einzigen Ausweg, nämlich eine Liberalisierung der protestantischen Kirche. Statt dessen zeigt die Bischofsfrage aufs deutlichste, daß man sich auf dieser Seite in völligem Mißverstehen der Zeit noch weiter vom Leben abkapseln will. Erst vor kurzem hat derselbe Dibelius, der für den Titel des Bischofs so wa- n einintritt, in der Affäre des Pfarrers Schnoor einen Vorstoß gegen den Staat unternommen. Er hat sich darüber in der Kirche beklagt, daß die Polizei, die den schwerangeschuldigten Pfarrer ins Verhör nahm, sich nicht entschuldigt hätte, obwohl die Unschuld des Pfarrers längst erwiesen sei. Daß inzwischen gegen Pfarrer Schnoor seitens der Kirchenbehörde ein Disziplinarverfahren eröffnet worden und sonach die Behauptungen von Dibelius schwer erschüttert worden sind, geht uns hier nichts an: die Hauptsache ist, daß Dibelius glaubte, einen ihm unterstellten Pfarrer auch da gegen den Staat schützen zu müssen, wo dessen Organe durchaus gesetzmäßig verfahren waren. Das nennt man mit einem schönen Fremdwort Kompetenzkonflikt, und dieses Wort erhellt blitzartig die Situation: Dibelius fordert das katholische Exemptionsrecht auch für die protestantischen Geistlichen. Dadurch aber gewinnt die Bischofsfrage ihre entscheidende Deutung.

Die harmlose Aenderung eines Titels ist es nicht, um die es sich hier dreht. Damit sollen die vielzuvielen getödert werden, die den Dingen nicht auf den Grund gehen. Es handelt sich vielmehr um einen entscheidenden Schritt der protestantischen Kirche, die entgegen der Absicht ihres Stifters glaubt, es sei jetzt der rechte Augenblick gekommen, um ihre Machtgelüste zu befriedigen.

Daß das im Kirchenvolk verstanden worden ist, ergaben die Abstimmungen der Provinzialkirchenräte. In Ostpreußen hat man mit 7 gegen 6 Stimmen den Bischofstitel abgelehnt, in der Grenzmark und Rheinland einstimmig, in Sachsen mit 5 gegen 6 Stimmen; Brandenburg hat sich mit 14 gegen 3 Stimmen, Pommern mit 8 gegen 7, Schlesien mit 8 gegen 6, Westfalen mit 7 gegen 5 Stimmen für die Annahme ausgesprochen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß außer in Westfalen die Kreissynoden, in denen sich die Meinung des Kirchenvolkes noch viel deutlicher ausgesprochen hätte, vor Abgabe des Votums der Provinzialkirchenräte nicht befragt worden sind. Trotzdem ist, wenn man aufs Ganze sieht, die Mehrheit für den Bischofstitel kaum sichtbar. Man scheut selbstverständlich die Parallele zur katholischen Kirche und ist der Ueberzeugung, daß, wenn erst einmal diese „harmlose" Namensänderung durchgegangen ist, die neuen „Führer" in der Kirche dauernd befreit sein werden, ihre Befugnisse zu erweitern und ganz naturgemäß dadurch fortwährende Streitigkeiten in die Kirche hereingetragen werden müssen.

Besonders bezeichnend ist es nun, daß die neuen Verhandlungen auf der Generalsynode gerade in die Zeit des Kampfes um das Konkordat fallen. Ganz allgemein wird so der Eindruck erweckt, daß mit dem neuen Titel, auf den sehr bald der „Erzbischof" folgen wird, die Anfprüche der protestantischen Kirche auf Gleichberechtigung mit der katholischen dem Staate gegenüber angemeldet und bekräftigt werden sollen. Vom Kirchensenat, der die Vorlage eingebracht hat, liegen ja schon Richtlinien für den Religionsunterricht vor, die in den Kreisen der Religionslehrer heftigen Sturm erregt haben. Die Parallele ist also zu deutlich, als daß sie mißverstanden werden könnte. Selbst der Umstand, daß die protestantische Kirche ja durchaus nicht wie die katholische einheitlich ist, sondern sich in verschiedene Landeskirchen gliedert, ist nicht ausschlaggebend. Die Interessengemeinschaft dieser Landeskirchen wird alles, was in der einen geschieht, als Präjudiz für die andere auffassen und beanspruchen. Man mag sich nur der Konsequenz bewußt bleiben, daß dann alle weiteren Religionsgemeinschaften und auch Weltanschauungsbünde die gleichen Rechte beanspruchen werden. Indeß — darum wird man sich schwerlich kümmern, wenn man nur den eigenen Vorteil wahren kann!

Die Entscheidung der Generalsynode über die Bischofsfrage wird weitesten Kreisen den Weg zeigen, den die protestantische Kirche in ihrer inneren und äußeren Politik einzuschlagen gedenkt.

Paris und Kolmar

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris,** 13. April

Der Ausgang des Kolmarer Prozesses von der Pariser Rechtspresse mit einmütiger Begeisterung begrüßt. Man spart dabei nicht mit Ausdrücken wie: „unvergeßliche Stunden", „historische Ereignisse" und „Markstein in der Geschichte des französischen Elsaß". Helsey selbst, der nunmehr verfahnte Prozeßgegner des Abbé Haegy, proklamiert im „Journal" die Parole: „Es gibt keine elsässische Krankheit mehr". Zurückhaltender sind die Stimmen der Pariser Linkspresse. Der sozialistische „Populaire" erklärt z. B., man müsse die patriotischen Kundgebungen von Kolmar mit Skepsis aufnehmen, denn man habe ja den Prozeß gar nicht bis zu seinen letzten Tiefen durchgeführt und also auch nicht die letzte Entscheidung gesucht und gefunden. Die Bekehrung Haegys ändere an sich nichts an dem elsässischen Problem.

Polnische Postkrise

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Warschau,** 13. April

Die Verbände der polnischen Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten haben einen dreitägigen Demonstrationsstreik proklamiert, dem sich aus Solidaritätsgründen auch die Eisenbahner anschließen wollen. Der Streikbeschluß wurde gefaßt, nachdem die Regierung die Forderung der Post- und Telegraphenbeamten auf Auszahlung einer einmaligen Unterstützung in Höhe eines Monatsgehaltes abgelehnt hat. In Warschau ist man über die Streikstimmung der Beamtenschaft stark beunruhigt und fürchtet, daß der Ausstand zum wirklichen Beamtenstreik werden kann, wenn nicht irgendwelche Beihilfe an die Beamtenschaft gezahlt werde.

Der polnische Postminister, der als besonderer Vertrauensmann Pilsudskis gilt, ist aber nicht nur Objekt der Angriffe seiner Beamten, sondern auch des Publikums, das über die Einführung von Zählapparaten für Telephongespräche außerordentlich empört ist. Die Pressekampagne gegen den Minister wird verwunderlicherweise besonders von der sonst Pilsudski-freundlichen Presse geführt und die Stellung des Postministers scheint durch den Krieg der Telephonabonnenten tatsächlich erschüttert, so daß eine teilweise Kabinettskrise nicht ausgeschlossen ist.

Deutschland und die Luftrüstung

Beginn der Kontroll-Debatte

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf,** 13. April

Die Anträge des belgischen Senators de Brouckère zur Herbeiführung einer Entscheidung zwischen Zivil- und Militärluftschiffahrt, sowie ein rumänischer Antrag, der zur Erhöhung der Sicherheit eine jährliche Aufstellung aller in einem Staat eingeführten oder dort hergestellten Zivilflugzeuge und Luftschiffe fordert, wurden heute vormittag von der vorberatenden Abrüstungskommission nach längerer Debatte mit einer Reihe von Vorbehalten einstimmig angenommen.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff führte in seinem Vorbehalt aus, der rumänische Antrag scheine von der Voraussetzung auszugehen, ebenso wie der französische Konventionsentwurf, daß jeder Zivilflieger und jedes Zivilflugzeug eine Reserve darstelle, die in Kriegszeiten für die Militäraviatik verwendet werden könnte.

Demgegenüber hätten die deutsche und die amerikanische Delegation bereits in dem militärischen Unterkomitee nachgewiesen, daß die Zivilfliegerei nur einen verhältnismäßig geringen militärischen Wert darstelle. Jedenfalls aber könne von einer militärischen Bedeutung der Zivilfliegerei überhaupt nur gesprochen werden, wenn eine Militärluftrüstung vorhanden ist, auf die sie sich stützen kann. Ohne eine solche schrumpfe der militärische Wert der Zivilfliegerei fast auf null zusammen. Das sei der Fall für Deutschland. Solange man es unterlasse, die militärischen Reserven an Flugapparaten und Mannschaften in der Luftrüstung zu erfassen, sei es untergreiflich, wieso man der Zivilfliegerei einen solchen erheblichen Wert beimessen könnte.

Der deutsche Delegierte behielt sich seine endgültige Stellungnahme jedenfalls vor, bis der militärische Wert der Zivilaviatik nachgewiesen sei und die deutschen Anträge auf Erfassung der militärischen Reserven berücksichtigt sein werden.

Mit einer von den amerikanischen Delegierten Gibson beantragten Einschränkung, wonach nur diejenigen Flugzeuge in die Statistik aufgenommen werden müssen, für die bereits ein Flugschein ausgestellt ist, wurde dann der rumänische Antrag ebenso wie die belgischen Anträge angenommen.

Sodann begann die Debatte über die Frage der Einrichtung einer Kontrolle für die Durchführung der Konvention.

Dazu brachte Gibson für die Vereinigten Staaten wieder die bekannte Ablehnung der Washingtoner Regierung vor, weil eine Abrüstungskonvention nicht auf eine Kontrolle, sondern auf Treu und Glauben begründet werden könne. Eine Kontrolle würde nur Mißtrauen schaffen und gerade den bösen Willen hervorrufen, den sie bekämpfen will.

Außerdem müsse er darauf aufmerksam machen, sagte Gibson, daß von den Regierungen, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, nur die Vereinigten Staaten hier vertreten seien. Den Mitgliederstaaten des Völkerbundes stände es natürlich frei, für sich eine Kontrolle zu vereinbaren, so wie sie es für richtig halten. **Aber die Vereinigten Staaten könnten keinesfalls die Jurisdiktion des Völkerbundes anerkennen, noch überhaupt eine Kontrolle für die Konvention annehmen.**

Auf dem von ihm angedeuteten Weg ging dann der französische Delegierte Paul Boncour ein, der unter Zustimmung Gibsons ausführte, man müsse angesichts der Ablehnung der Vereinigten Staaten eben versuchen, für die durch den Völkerbundspakt gebundenen Staaten im Rahmen der Konvention eine Kontrolle durchzuführen. Die Debatte geht am Nachmittag weiter.

Jahresbilanz der portugiesischen Diktatur

Bericht für die „Vossische Zeitung"

* **Lissabon,** 12. April

Im nächsten Monat wird die Diktatur in Portugal ihr einjähriges Bestehen feiern können. Es wird ein Freuden- und ein Trauerfest zugleich sein: Freude wird man empfinden über den so leicht gelüngten Ueberrumpelungsversuch des Generals Gomes da Costa, der „siegreich" in die Hauptstadt einzog, später von dem damaligen Außenminister und heutigen Präsidenten General Carmona auf die Azoren verbannt und schließlich von ihm — zum Generalfeldmarschall befördert wurde. Trauer wird herrschen über die blut- und opferreiche Revolte im Februar dieses Jahres, die der Absetzung des parlamentarischen Regimes gegolten hat und deren Folgen außerordentlich hohe Ersatzansprüche an den Staat für erlittene Schäden sind.

Die erste Jahresbilanz der portugiesischen Diktatur ist nicht gerade günstig. Dem unvoreingenommenen Beobachter stellen sich als Aktivposten lediglich die ernsthaften Bemühungen zur Besserung der allgemeinen Lage dar, wobei die Bevölkerung mit gemischten Gefühlen zusieht. Die Passiven sind gewichtiger, weil es sich hier um konkrete Dinge handelt: das von den Politikern aller Schattierungen scharf mißbilligte Kriegsschuldenabkommen mit England; Tausende von Deportierten aus dem Februar-Putsch; gewaltsame Unterdrückung fast aller politischen und vieler beruflichen Verbände; übermäßige Belastung des Etats durch eine umfassende Reorganisation des Heeres, das schon vorher weit über die Hälfte der Gesamtausgaben für sich beanspruchte.

Daß man gewisse Anstrengungen macht, um vor allem die wirtschaftliche Lage des Landes zu verbessern, ergibt sich aus der Schaffung des „Obersten Volkswirtschaftsrates", der in diesen Tagen ins Leben gerufen wurde. Er ist ein Gremium von 57 Sachverständigen aus allen Gebieten der Volkswirtschaft und teilweise auch der Wissenschaft, dem der Ministerpräsident vorsteht, und war nach der offiziellen Ansicht notwendig, weil die vielen und weitverzweigten Fragen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels auf verschiedene Ministerien verteilt waren und deshalb niemals praktisch gelöst wurden. Der Oberste Volkswirtschaftsrat ist eine Art feudaler Ständevertretung, beileibe aber kein Ständeparlament, denn alle Arbeitnehmer sind von ihm ausgeschlossen. Ueberdies hat er nur beratende Stimme. Seine Aufgabe soll sein, sich zu den von der Regierung angeschnittenen volkswirtschaftlichen Fragen zu äußern und eigene Anregungen zu geben. Darüber hinaus soll sich der Oberste Rat mit dem Studium des Gesamtplanes eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues und mit der Organisation einer Mustermesse sowie einer Weltausstellung befassen. Er bekommt Verwaltungsautonomie und Diäten: eine zaghafte Annäherung an den Parlamentarismus.

Im Pläneschmieden kann man billig schwelgen, bis zur Verwirklichung ist aber noch ein weiter Weg. Ganz besonders aber in Ländern, wo das üppige Leben einzelner in dem Lumpenproletariat der großen Masse (unter fast völliger Ausschaltung des Mittelstandes) sein Spiegelbild findet. Es gehört gerade neben solchen verstümmelten Ständebetrat eine politische Volksvertretung, in der die verschiedenen sozialen Schichten vertreten sind und deren Forderungen und Wünsche gegeneinander abgewogen werden. Dazu kommt, daß die Mehrheit des impulsiven portugiesischen Volkes politisch „verseucht" ist und sich die Errungenschaften politischer Freiheit und gesunden Gerechtigkeitsempfindens auf die Dauer nicht nehmen läßt.

Wenn der „Oberste Volkswirtschaftsrat" nur ein Rat der Intelligenzschicht der Arbeitgeber sein wird, und wenn eine überscharfe Zensur Meinung- und Pressefreiheit auch weiterhin knebelt, dann wird die nächste Jahresbilanz noch trüber aussehen: Die Passivseite wird sich um den Unwert eines neuen „Revolutionchens" vermehren.

Bandeneinfälle nach Südslavien?

An der albanischen Grenze

Belgrad, 13. April. (W. T. B.)

Nach einer Meldung der Breme" aus Prizren (Südserbien) sind an der südslawisch-albanischen Grenze Banden in Stärke von zwölf Kompagnien, die unter bulgarischer Führung stehen sollen, beobachtet worden. Man befürchtet Einfälle in südslawisches Gebiet.

Spanisch-portugiesische Paktverhandlungen

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die portugiesische Regierung zurzeit mit der spanischen Regierung in Verhandlungen steht zwecks Abschlusses eines Schiedsgerichtsvertrages.

Französische Anstrengungen in Marokko

Starke französische Truppenkräfte werden augenblicklich an der Grenze des Rifgebietes in Lezaan zusammengezogen. Zunächst soll eine Säuberungsaktion in der ganzen Gegend vorgenommen werden. Die eigentlichen Garnisontruppen der Gegend haben schon mehrere scharfe Kämpfe ausgehalten und haben sich zu einer derartigen Aktion als zu schwach erwiesen. Um derartigen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen, soll unter dem Schutz der Verstärkungen ein Netz von Automobilstraßen angelegt werden, um die Beweglichkeit der französischen Truppen zu erhöhen.

Die verbotene Kandidatur

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Graz,** 13. April

Pater Ude, Professor des Kirchenrechts an der Grazer Universität, hat mit großem Erfolg eine eigene Partei ins Leben gerufen, die bei den Landtagswahlen in Salzburg bereits zwei Mandate für sich gewann. Er kandidierte jetzt in Graz bei den Neuwahlen zum österreichischen Nationalrat und trat vor allem scharf gegen die Christlich-soziale Partei auf. Ude ist jetzt darauf aufmerksam gemacht worden, daß er ohne Erlaubnis seines Bischofs als Priester nicht für eine öffentliche Körperschaft kandidieren dürfe. Infolgedessen hat er seine Kandidatur zurückgezogen. Man nimmt aber an, daß in Steiermark seine Liste eine erhöhte Stimmenzahl erhalten wird, da eine Angahl christlich-sozialer Parteiführer in die Affären der letzten Zeit verwickelt sind.

Der „lateinische Geist" am Mittelmeer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

oo **Madrid,** 13. April

Der neue italienische Botschafter Paolucci Medici übergab gestern dem König sein Beglaubigungsschreiben und hob in einer Rede die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit Italiens und Spaniens hervor, um den lateinischen Geist am Mittelmeer zu erneuern. Beide Länder seien fest entschlossen, die Prinzipien der Ordnung wieder aufzurichten. Der König sprach in seiner Antwort ebenfalls von einer immer stärkeren politischen Angleichung und davon, daß beide Nationen Verteidiger der gesunden Bestrebungen zur Bekämpfung irriger Ideen und unheilvoller Tendenzen seien, welche den Fortbestand der modernen Staaten bedrohen.

Zwei Generale und ein Leutnant

Ein alter General stirbt auf dem Felde der Ehre.
Oder ist es keine Ehre, diesem Geschicht, das im heutigen Deutschland herrscht (herrscht?), zu zeigen, wie ein aufrechter Mann über die ganze Gesellschaft denkt?
Oder ist die Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal etwa nicht eine tapfere Geste? Zu den Füßen des großen Kanzlers wird er niedergelegt, ins verhaßte Gesicht des neuen Deutschlands möchte man ihn schleudern.
Der alte General hat den Kranz niedergelegt. Hat sich dann über die Pflichterfüllung eines einfachen Polizeibeamten (der Leutnant a. D. von Waldow bejagt, daß „den Wachtmeister kein Schuldbewußtsein") so aufgeregt, daß ihn ein Herzschlag auf der Stelle tötete.
Auf dem Felde der Ehre. Und, wie es sich gehört, wurde er mit militärischen Ehren begraben.
Der Vertreter seines Kaisers wirft die erste Handvoll Erde auf den Soldatensarg, unser Reichspräsident die zweite.
Damit man auch im Tode noch weiß, wem dieser Soldat diente und wem der Kranz des Lebenden am 1. April wirklich galt.

★

Der Tote starb ihnen sehr gelegen.
Alle, die wie er, das neue Deutschland hassen und schmähen, benützen diese Gelegenheit, um es von neuem zu beschimpfen.
Da glaubt ein anderer General diesem verlogenen Treiben entgegentreten zu müssen und sachlich und ruhig die Lehren aus dem tragischen Tod und aus seinen Begleitumständen ziehen zu dürfen.
Er schreibt einen Brief an die „Vossische Zeitung". Einen ruhigen, sachlichen, versöhnenden Brief.

★

Und nun tritt der Leutnant a. D. von Waldow aus der Kammer, in die ich ihn vorhin gesetzt habe. Und tritt in die „Kreuzzeitung" mit einem offenen Brief an den zweiten General.
Fragt ihn, der Leutnant den General, wie er es mit seiner „Chrauffassung als Freiherr und ehemaliger General" vereinbaren könne, einen solchen Brief zu schreiben.
Und er, — der von Waldow und ehemalige Leutnant —, hält es mit diesen seinen beiden Eigenschaften für vereinbar, den älteren Kameraden und Standesgenossen in folgender Weise anzupöbeln:

„Zu allen weiteren Aeußerungen stehe ich Ihnen gerne bereit, verbitte mir aber, daß Sie einen Verstorbenen in den Schmutz zu ziehen wagen, der entschieden mehr geleistet hat als Sie."

Und die „Kreuzzeitung" veröffentlicht die Pöbelei, der „Tägliche Dienst Nationaler Zeitungen" verbreitet sie weiter, und die „nationalen" Provinzblättern wird sie abgedruckt. Die gesellschaftliche Aechtung ist vollendet.

★

Die Aechtung ist nämlich in den folgenden Worten des ehemaligen Leutnants angedeutet, die gleichfalls in dem Brief stehen:

„Ihre Ausführungen, Herr General, werden vielen von uns beweisen, daß Sie mit den staatsfeindlichen Parteien liebäugeln."

Uns bekümmert diese Aechtung wenig und den General, der aufrecht seine Meinung gesagt, sicherlich auch nicht.
Aber uns bekümmert die Unverschämtheit, mit der hier ein Anhänger einer staatsfeindlichen Partei in der gesamten staatsfeindlichen deutschnationalen Presse diejenigen Parteien und Volkskreise, die diesen deutschen Staat von heute verteidigen und für ihn arbeiten, staatsfeindlich zu nennen wagt.

Und, um mit diesem ehemaligen Leutnant die einzige Sprache zu sprechen, die er offenbar versteht, wir verbitten uns das.
Wir sind aber gleichzeitig dankbar für die Bestätigung, daß die Kranzniederlegung durch General v. Brisberg am Bismarckdenkmal eine staatsfeindliche Geste war.
Was uns unser Instinkt schon immer gesagt hat.

— — Ins.

Die Waldecker suchen Anschluß an Preußen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

v. d. H. **Dortmund**, 13. April

Schon seit Jahren — auch bereits vor dem Kriege — wird das Ländchen Waldeck von Preußen mitverwaltet. Seit langem bestehen deshalb Bestrebungen, Waldeck völlig in Preußen aufgehen zu lassen. Neuerdings finden sie starke Unterstützung durch einen Beschluß, den 13 Gemeinden des sogenannten Uplandes, des westlichen Teiles von Waldeck, gefaßt haben. Eine Eingabe, die die Upländer an die Preußische Staatsregierung richteten und die von mehr als 60 v. H. der Bevölkerung unterzeichnet worden ist, wünscht sofortige Maßnahmen, um den Anschluß des Uplandes an Preußen herbeizuführen, da dessen Bevölkerung die schwere Belastung durch den Verwaltungsapparat nicht mehr tragen könne. Das Upland umfaßt 13 000 Morgen des Waldeckschen Dominialgutes.

Politische Tagesnachrichten

Haussuchung bei dem früheren Abgeordneten Lattmann

Die Polizei in Schmalkalden hat, auf Grund dringenden Verdachts, daß die Ortsgruppe Schmalkalden des in Preußen verbotenen Wikingbundes noch fortbestehe, bei dem neunzehnjährigen Max Bischoff, wohnhaft bei dem früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Lattmann, eine Haussuchung vorgenommen. Die beschlagnahmten Schriftstücke, Mitgliederlisten und Rundschreiben ergaben, daß tatsächlich diese illegale Ortsgruppe des Wikingbundes unter Führung Bischoffs noch fortbesteht. Die Polizei beschlagnahmte außerdem noch zwei Pistolen sowie Gewehrmunition.

Der Treueschwur der Johanniter-Ritter

Der Treueschwur auf „die königliche Majestät von Preußen" in § 3 des Gelübdes der Rechtsritter des Johanniterordens ist seit dem ersten Ritterschlag nach der Revolution, wie uns mitgeteilt wird, laut ausdrücklicher Ordensbestimmung vom 14. Februar 1924 fortgefallen. Das Gelübde wird übrigens nur von den Rechts-Rittern geleistet, nicht von den dem Orden affiliierten Ehren-Rittern, zu denen der neue Ministerialdirektor v. Kamecke gehört.

Oesterreichische Orden für Kölner Bürger

Der österreichische Generalkonsul Wildner überreichte Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich, ferner den Beigeordneten Dr. Meerfeld, Dr. Schwering und Bönner das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich. Diese Ehrung wurde den genannten Herren für die Förderung deutschösterreichischen Kulturbestrebungen zuteil.

Die Philippinen dürfen nicht abstimmen

Präsident Coolidge hat gegen ein vom Parlament der Philippinen beschlossenes Gesetz über eine Probeabstimmung zur Frage der Unabhängigkeitserklärung sein Veto eingelegt. In der ausführlichen Botschaft, der Präsident, daß in Philippiner „noch nicht reif" für die Unabhängigkeit wären, trotz der Fortschritte, die sie unter der amerikanischen Herrschaft gemacht hätten.

„Bauern-Revolte" in Pommern

Bericht für die „Vossische Zeitung"

m **Stettin**, im April

Den Anstoß zu der immer weitere Kreise ziehenden Bauernbewegung in der Provinz Pommern gaben Vorgänge im Kreistage des Kreises Kammin, die den Landbund veranlaßten, mehrere Bauernvertreter, die es gewagt hatten, anders zu stimmen als dem Landbund genehm war, aus seinen Reihen auszuschließen. Von diesen Gewaltregelten wird nun mit Hilfe eines Dr. Wolfgram, eines früheren Landbundangestellten, für die „Pommersche Bauernschaft e. V.", wie sich die neue Organisation nennt, eine rege und erfolgreiche Agitation entfaltet. Fast täglich finden Versammlungen statt, die in meisten Fällen zur Gründung neuer Ortsgruppen auf Kosten des Landbundes führen. Im Kreise Usedom-Wollin bestand schon seit längerer Zeit eine vom Landbund losgelöste Bauernvereinigung, die im ganzen 23 sehr starke Ortsgruppen umfaßt. Diese hat sich dieser Tage auch der Pommerschen Bauernschaft angeschlossen.

Der Reichslandbund, der nun sogar in seiner stärksten Domäne Pommern seine Organisation wanken sieht, tut alles möglichst, um die „Bauernrevolte" hintanzuhalten. Zunächst hat er sich nach alten Rezepten mit wenig parlamentarischen Mitteln, Versammlungssprengungen, Sprengungen von Versammlungen usw. versucht. Die Bauern sind aber in der Lage, sich der Störenfriede zu erwehren. Die deutschnationale Kreisblattpresse, die natürlich durch dick und dünn mit dem Landbund geht, tat ein Uebriges durch eine entstellte und lügenhafte Berichterstattung. Die Folgen der unwahren Berichterstattung beginnen sich aber auszuwirken. Die Kreisblätter beginnen es an einem Schwund ihres Abonnentenstandes zu merken, daß ihr Verhalten nicht richtig gewesen ist.

So müssen sich die Großgrundbesitzer und adligen Landbundführer, um noch zu retten, was zu retten ist, in die Bauernversammlungen begeben. Aber sie verkennen die Bewegung, wenn sie immer wieder behaupten, die Bauernschaft sei heute noch nicht reif dazu, um die Führung ihrer eigenen Interessen in die Hand zu nehmen. Oder wenn sie den Nachweis zu erbringen versuchen, daß die Bauernschaft sich sehr wohl auch in Landbund durchsetzen könne. Wie das geschehen kann, dürfte immer ein Geheimnis der Landbundführer bleiben. Bestimmt doch z. B. die Satzung der Kreisgruppe Kolberg-Köslin des Landbundes, daß der Kreisvertretertag, dem die Wahl der Vorstehen obliegt, nur aus den Mitgliedern des Vorstandes, den Dorfführern und sämtlichen Arbeitgebern mit einem Besitz von über 400 Morgen besteht.

Unumwunden wird jetzt erklärt: der Großgrundbesitzer könne keine Einkommensteuer zahlen, da er kein Einkommen habe. Wenn der Bauer sieht, wie man auf dem Gut lebt, und welcher Aufwand getrieben wird, und damit sein eigenes Dasein vergleicht, wird er dieser Behauptung ein Verständnis entgegenbringen. Die Tatsache, daß die größere Mehrzahl der pommerschen Großgrundbesitzer — man spricht von 70 v. H. — keine Einkommensteuer bezahlen, hat für die benachbarten Gemeinden noch die unangenehme Wirkung, daß die Armenlasten nicht entsprechenden Kirchensteuern allein tragen müssen. Alle diese Momente machen die Bauernbewegung in Pommern erklärlich: der Landbund beginnt an Rimbus zu verlieren.

★

Gelegentlich des hessischen Landesparteitages der Sozialdemokraten in Bad Nauheim haben einige der Sozialdemokratie angehörige Landwirte und Gemeindevertreter unter Vorsitz des Landesvorstandes die Gründung einer „Hessischen Bauernschaft" beschlossen. Das Programm, das jetzt bekanntgegeben wird, sieht u. a. die Bodenreform, die Wahl der Berufsvertretung durch allgemeines, gleiches Wahlrecht und die Ermäßigung der Grunderwerbsteuer für kleine landwirtschaftliche Betriebe vor.

„Werkkunst" von heute

Hochschul-Ausstellung — Schule Reimann

Die Ausstellung kunstgewerblicher Meister- und Musterarbeiten, die Bruno Paul in der Hochschule am Steinplatz klug und geschmackvoll aufgebaut hat, entrollt ein sehr vorteilhaftes Bild von der Leistung des edlen deutschen Kunsthandwerks unserer Tage.
Mit einiger Ueberraschung stellt man bei dieser kritischen Auswahl fest, was sonst nicht ohne weiteres einleuchtet: daß sich, trotz mancherlei Tasten, Experimentieren, Umherschauen nach Vorbildern, etwas wie ein Stil der Zeit herausgeschält hat. Bei Gebrauchs- wie Luxusgegenständen zeigt sich eine Formgebung herrschend, die auf das Schlanke, Sparsame, Freie, Leichtbewegte ausgeht, auf die gehaltene Grazie entscheidender Linien, mit geringem Dekoraufwand, der dann um so gewichtiger spricht. Es ist kein Zweifel, daß sich Gesinnung und Empfinden der technisch-maschinellen Epoche hier in künstlerische Darstellung umgesetzt hat. Klarheit, man könnte fast sagen Helligkeit und Durchsichtigkeit (weil man „Sachlichkeit" nun bald schon nicht mehr über die Lippen bekommt) haben das Regiment angetreten, ohne die schöpferische Phantasie in Ketten zu legen. Ueber Nacht hat die Zeit in der Werkkunst ihren Ausdruck gefunden.
Das ist um so willkommener, als diese Sonderentwicklung der letzten Jahre im Grunde ohne Programme und Verkündungen von Theorien vor sich ging — also ein wenig anders als vor dreißig Jahren, da man bewußt moderne Reform machte. Denn ich meine nicht jene Bemühungen des Kunsthandwerks, sich mit der Industrie auf Du und Du zu stellen, also planmäßig sich mit maschinellen Gedanken zu durchtränken. Diese Versuche sind durchaus noch nicht geglückt. Auch die Proben in Charlottenburg befriedigen nicht. Entweder man ist hier noch nicht auf der rechten Spur (auch das Dessauer Bauhaus kommt dabei nicht in den Sattel) — oder der Widerspruch zwischen den beiden Elementen ist doch so groß, daß sie nicht zueinander finden.
Also keine Theorie, sondern lebendige Mannigfaltigkeit. Ein erfreulicher Reichtum persönlicher Arten marschiert auf. Wenn man in der Berliner Abteilung die Bittnen der zierlichen Metallarbeiten aus der Werkstatt Raemisch, der Silberarbeiten von Lettré, der neuen Emaildinge, der Stoffe und Stickereien betrachtet, zu den feinfühligen Glasbildereien der Frau v. Wlesch übergeht, nicht weit davon die Elfenbeinschnitzereien von Gies trifft (dies Material liegt Gies besonders gut), oder die Holzplastiken Hösergers streift, so wird es klar: von irgendwelcher Schema ist keine Rede.
Abermals wird bestätigt, daß die größte Sicherheit in der Textilkunst herrscht. Hier ist man überall zu reifen und wirklich neuen Lösungen gekommen. Auch die Ausstellung der Hallenser Werkstätten, die unter der ausgezeichneten Leitung von P. Thiersch stehen, hat ihren Höhepunkt in den Textilien. Daß neben den modernen Gedanken der Farben- und Flächenanordnung hier auch noch alte Fertigkeiten aus neuem Geist gepflegt werden, beweist der Scheherezade-Gobelin von Marta Cseschka, der Oesterreicherin, jetzt in Hamburg, ein künstlich kunstreiches Gebilde. Man könnte dann etwa sagen: auf die Textilien folgt die Keramik — mit Ausnahme des Porzellans, das in Deutschland immer noch sucht. auch in Meißen, wo der Gaul-Schüler Esser am Werk ist —, worauf sich die Metallkunst angiedert. Im Abstand kommt erst das andere.
Welche intensive und redliche Arbeit bei uns auf handwerkliche Ausprägung und geschmackliche Bildung verwandt wird, zeigt gleichzeitig die Ausstellung der Schule Reimann im alten Kunstgewerbemuseum, auf die schon bei der mit allen amtlichen Würden umkleideten Eröffnung hingewiesen wurde. Die Schule feiert ihr silbernes Jubiläum, und sie hat Grund dazu; denn sie war die erste, die — damals noch durchaus im Gegensatz zu den Staatsinstituten — in Berlin den Werkstattbetrieb als Grundlage allen kunstgewerblichen Unterrichts einsetzte, und sie hat in dem Vierteljahrhundert, das seitdem verstrich, ihre These wacker durchgehalten.
Die Ausstellung gibt eine geschickte Uebersicht über die Gliederung der vielfachen Klassen, die Albert Reimann eingerichtet hat, und die zweckmäßige Methode, die man verfolgt. Studiert man das Material durch, das Moriz Melzer von seinen Unterweisungen in der Komposition, über alle Gebiete hin, oder Max Hertwig von seiner Lehre in Schriftkunst und Graphik, oder die Lehrstöße für Mode und Modezeichnung, für Schaufenstedekoration, Plakat und wieder Textilarbeiten vorlegen, so erkennt man den soliden Unterbau der Schule. Man geht von der Ausbildung des Begriffs Fläche, Farbe, Linie, Form aus und steigt von dort systematisch zur Einführung in alle Tätigkeiten, die auf der Schnittfläche von Kunst und Leben liegen.

Max Osborn.

Die Mitgliederschaftsvertreter der Volksbühne für den Vorstand. Am Dienstag tagte eine außerordentliche Hauptversammlung der Volksbühne E. V. Nach längerer Diskussion wurde mit etwa 200 gegen 22 Stimmen folgende Entschließung angenommen: „Die am 12. April tagende außerordentliche Hauptversammlung der Volksbühne E. V. beschließt aus den von der Mitgliederschaft gewählten Delegierten, spricht dem Vorstand ihr volles Vertrauen aus; sie billigt es, daß er sofort gegen den Versuch eingeschritten ist, eine Aufführung des Theaters am Bülowplatz in den Dienst einseitiger parteipolitischer Propaganda zu stellen. Weder darf sich die Volksbühne, wenn sie ihrer Mission gerecht werden soll, einseitig für eine bestimmte politische Parteirichtung festlegen, noch kann sie das Recht eines Regisseurs anerkennen, die ihm zur Inszenierung übertragenen Werke eigenmächtig, wenn auch mit künstlerischem Können, für die Bevorzugung seiner persönlichen politischen Ziele auszunützen. Die Delegiertenversammlung mißbilligt die niedrigen persönlichen Angriffe auf die Vereinsleitung und erklärt sich gegen alle Versuche, die Einheit der Volksbühne und damit ihre kulturelle Aufbauarbeit zu erschüttern. Sie ruft alle Mitglieder auf, dem Verein die Treue zu halten und weiter für sein Wachstum zu werben."

Paul Clausnitz †. Im Alter von 89 Jahren ist der frühere Stadtarchivar Dr. Paul Clausnitz gestorben. Von 1870 bis 1912 war Clausnitz im Dienste der Reichshauptstadt tätig. Als erstes größeres Werk gab er, 1882 das alte Berliner Stadtbuch heraus. Von grundlegender Bedeutung war seine historische Einleitung zu dem Werk Borrmeamans „Die Bau- und Kunstdenkmäler Berlins". Sein letztes Geschichtswerk galt dem Jubiläum der Selbstverwaltung: „Die Städtordnung von 1808 und die Stadt Berlin". Für die Stadtverwaltung selbst erwarb sich Clausnitz nicht nur wissenschaftliche, sondern auch hohe praktische Verdienste durch seine Urkundensammlung über die Kirchenbaulichen Verhältnisse der Mark Brandenburg, deren Grund denen der Berliner Magistrat Ende der neunziger Jahre in den bis zum Kammergericht geführten Kirchenbaulast-Prozessen obsiegte. Auch als führendes Mitglied des Vereins für die Geschichte Berlins ist Clausnitz durch eine Reihe von historischen Veröffentlichungen hervorgetreten.

Behring-Ehrung in Mexiko. Im Ehrensaale der Universität Mexiko wurde in Anwesenheit des deutschen Gesandten, des Rektors und zahlreicher mexikanischer und deutscher Wissenschaftler, unter Leitung des Professor Dr. Arnt, Adolph Reiter Roberts, Schüler Binder, Hendels, Lange, Spatzall, Riewe, Pointner, Kempers, Limbuss, Jenken, Schreck, Berber, Grete Walter, Reuter, Sidelitz, West, Beber. Bühnenbilder: Benno v. Arent. Bühnenmusik: Werner R. Heymann, Regie: Karl Heinz Martin.

Das Renaissance-Theater bereitet die Uraufführung des Schauspiels „Feiglinge" von H. R. Lenormand vor. Für eine der weiblichen Hauptrollen wurde Erika Meinzad verpflichtet.

Vorträge. Im Lessing-Museum findet am Donnerstag, um 8 Uhr abends, ein Hans-Brennert-Abend statt. Vortragender: Emil Alphon. Werber um 7 Uhr 19 Hauptversammlung der Gesellschaft zur Erhaltung des Messingmuseums.

0168

Auch das Palais Wilhelms I. wackelt

Wieder eine Folge des Opernhaus-Umbaues

Das eben ist der Fluch der bösen Tat ... Das Zerstörungswerk am Opernhause zieht immer weitere Kreise. Nachdem die gewaltsame Senkung des Grundwassers für die Ausschachtung zum neuen Riesenbühnenbau schon die Friderizianische Bibliothek, das heutige Anlagebäude der Universität, in seinen Fundamenten angefressen hat, beginnt die Erschütterung des Bodens um den Opernplatz nunmehr auf das benachbarte Palais des alten Kaisers überzugreifen. Wie wir hören, haben sich nun dort in den Fundamenten des Erdgeschosses Risse gebildet, die eine schleunige Reparaturarbeit erfordern.

Es handelt sich um den halbrunden Ausbau, der von dem Haupttrakt des Palais südlich in den Hof vorstößt. Gewiß, der Baugrund ist in dieser Partie westlich des Opernplatzes von Hause aus schlecht. Glücklicherweise ist er drüben, bei der Hedwigskirche, besser, so daß wenigstens dies eine Altberliner Baudenkmal aus dem 18. Jahrhundert bisher von der allgemeinen Zerstörung, die hier ringsum angerichtet wird, verschont geblieben ist. Auch die Dresdener Bank steht offenbar auf festem Grunde und hat sich nicht gerührt. Aber dort, wo die Bodenbeschaffenheit ungünstiger ist, machen sich die verheerenden Folgen des Opernhausfrevels durch stets neue Ueberraschungen bemerkbar.

Ueber die Zustände im Anlagebäude spricht sich eine Zuschrift aus, die uns aus Universitätskreisen zugeht, und der wir folgendes entnehmen: „Die Risse im Innern des Hauses werden immer größer, immer mehr lösen sich Putz und Mauerwerk, so daß man tatsächlich erschlagen werden kann. Die Bauverwaltung hat keinen Anschlag gemacht, der vor dem Betreten des Hauses warnt, obwohl sich kürzlich der nördliche Flügel so gesenkt hat, daß dort zahlreiche Fensterscheiben tatsächlich verbogen und zerdrückt wurden. Die Fenster mußten mit Holz und Mauerwerk gestützt und verschlossen werden, so daß jetzt weder Luft noch Licht hineinkommt. Was gedenken die Bauleitung und die verantwortlichen Stellen der Universität zu tun, um die wertvollen Bibliotheken und Sammlungen zu schützen? Die Vorlesungen des kommenden Semesters werden in anderen Gebäuden abgehalten werden; wo aber soll die Arbeit stattfinden? Wenigstens müßte man alle gefährdeten Seminare usw. bis zur Beendigung des Umbaus anderswo unterbringen."

Riesenhotelbrand in New York

Der vierzigstöckige Neubau des New-Netherland-Hotels in Flammen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

j **New York,** 13. April

Seit gestern nachmittag brennt der unvollendete Neubau des New Netherland-Hotels in der 5. Avenue. Wie eine ungeheure riesige Fackel beleuchtete in der Nacht das vierzig Stock hohe Gebäude den Platz, zu dem sich die 5. Avenue an dieser Stelle am Eingang zum Central-Park erweitert. Das gegenüberliegende Plaza-Hotel hob sich im Schein dieses riesenhaften Feuers gespensterhaft gegen den nächtlichen Nachthimmel ab. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in den anliegenden Straßen und im Central-Park angesammelt und beobachtete die ganze Nacht hindurch das schaurig-schöne Schauspiel. Es ist der größte Brand, den New York je erlebt hat. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Bericht eines Augenzeugen

Von unserem Sonderberichterstatter

j. e. **New York,** 13. April

Die Feuerwehr war völlig machtlos. Der stärkste Wasserstrahl verdunstete, noch bevor er die Riesenflammengarbe erreichte. Ohnmächtig mußten die Löschmannschaften, dieser Stolz New Yorks, zusehen, wie die Gewalt des Elements alle ihre Anstrengungen zunichte machte. Und über dem Schauplatz dieser ungeheuren Feuersbrunst, wie Vögel vom Feuerschein angezogen, kreisten zwei Flugzeuge. Ob Beobachter, die das Uebergreifen des Feuers durch Funkenverwehung melden sollen, ob Zeitungsphotographen, ob Reporter, — jedenfalls Menschen, die gleich denen da unten das grandiöseste Schauspiel ihres Lebens erleben durften.

Dort, wo nun heute verkohlte Betonmassen, verrußte Mauerwülle und von der Feuerosglut verbogene und abgeschmolzene Stahlschienen ein häßliches Loch in die Prachtfront von New Yorks Prunkstraße reißen, stand jahrzehntelang das alte New Netherland-Hotel, ein Familienhotel, in dem jahraus, jahrein dieselben Gäste ihre Wohnungen hatten. Als die 5. Avenue sich immer mehr zur großen Luxusgeschäftsstraße entwickelte, und die Häuser der reichen New-Yorker eines nach dem anderen mit ganz wenigen Ausnahmen hochstöckigen Geschäftshäusern Platz machten, mußte das alte Hotel, das jetzt für seine Umgebung trotz seiner etwa zehn Stockwerke zu niedrig und außerdem zu unrentabel geworden war, einem Neubau weichen. An seiner Stelle erhob sich ein vierzigstöckiger Wolkenkratzer, das New Netherland Apartements. Der Bau ging eben seiner Vollendung entgegen. Was sich ereignet hätte, wenn er fertig und bezogen gewesen wäre, kann man sich nur mit Schrecken ausmalen.

Ausstellung von gestohlenen Teppichen. Dem Kaufmann Martin Bruhn, der gestern, wie bereits ausführlich berichtet, bei einem Einbruch am Prager Platz überrascht und festgenommen werden konnte, sind bereits nahezu 50 Einbrüche nachgewiesen worden. Bruhn, der früher ein bekannter Teppichhändler war, hat in letzter Zeit zahllose Einbrüche verübt. 30 gestohlene Teppiche wurden wieder entdeckt, und zwar in Wandlitzsee, wo der Einbrecher sie sofort versetzt hatte. Die Verrechnungen und Gegenüberstellungen sind noch nicht abgeschlossen. Alle gestohlenen Teppiche, die weiterhin noch zum Vorschein kommen, werden nach den Ostertagen im Polizeipräsidium ausgestellt werden.

Razzia in der Danziger Straße. In der Danziger Straße wurde gestern abend ein Lokal angehoben, in dem schon wiederholt Kriminelle aus der Provinz festgenommen worden sind. Auch gestern fanden die Beamten unter den Gästen fünf Männer und eine Frau, die von Strafbehörden gesucht werden und nach Berlin gekommen sind, um in der Großstadt unterzutauchen. Sie wurden zunächst auf die Wache gebracht und dann der Kriminalpolizei vorgeführt.

Blumen aus Heimat und Ferne. Unter dieser Devise wurde soeben im alten Berliner Rathaus eine Blumen-Ausstellung eröffnet. Hortensien in feinster Farbenschattierung sind vor einem Hintergrund von Palmen seltenster Arten in Riesenbeeten zusammengestellt. Das Vergißmeinnicht-Blau der „Niedersachsen" steht wundervoll zum Rosenrot der „Gieselher", zum kräftigen Rosa der „Helga". Die Treppenstufen sind eingesäumt von Stiefmütterchen und Erika. Nelken in Pfundesgröße erregen Staunen und Bewunderung. Der Boden des „märkischen Saales" ist von einem bunt leuchtenden Teppich bedeckt. Hier stehen Cinerarien in unwahrscheinlichsten Farbenschattierungen. Schwertlilien schwanken auf langem Stengel. Blumen aus Heimat und Ferne! Ein bescheidener Name für das, was die Ausstellung bringt. Denn zwischen Bäumen und Blumen zwitschert und trillert es, piepst und singt es. Die Vögel als Geschützten von Bäumen und Blumen sind nicht vergessen worden. Im Walde flattern Singvögel frei herum. Finf und Meise, Rotschwänzchen und Goldammer. Unter den Palmen schreien bunte Papageien frech ihr „Guten Morgen, Papachen", und zwischen den Kakteen flöten unsere Zimmergenossen, die Kanarienvögel. Die Ausstellung bietet jedem Garten- und Laubenbesitzer, jedem Blumen- und Pflanzenfreund eine Fülle von Anregung, sie gewährt jedem Naturliebhaber eine Stunde reinsten Genusses. Sie ist vom 13. bis zum 20. April von morgens 11 Uhr an geöffnet. —ac—

Frau Schumacher wieder verhaftet

Neue Ermittlungen im Banderolenbetrug

Wie wir erfahren, hat die Hamburger Kriminalpolizei im Laufe des gestrigen und heutigen Tages abermals mehrere Personen, die im Verdacht der Beteiligung an dem Millionenbanderolenbetrug stehen, verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich die Inhaberin der mit Ring in engster Verbindung stehenden Zigarettenfabrik „Herdamit", Frau Schumacher, die schon einmal verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war. Auch in Berlin stehen weitere Verhaftungen unmittelbar bevor.

Eine Stadt durch Tornado zerstört

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 13. April

Ein Tornado in Texas zerstörte nahezu vollständig die Stadt Rocksprings. Angeblich sind 150 Menschen tot und viele verletzt. Die Verbindung mit der Außenwelt ist abgeschnitten, nähere Einzelheiten sind daher nicht erhältlich. Die ersten Nachrichten kamen durch einen Eisenbahn-Telegraphisten, der aus dem verwüsteten Gebiet flüchtete. Nach seiner Darstellung sind von 800 Bewohnern der Stadt nur wenige am Leben geblieben.

Nach den letzten in San Antonio eingetroffenen Meldungen sollen in Rock Springs nur noch sechs Häuser stehen, während die ganze übrige Stadt einem einzigen Trümmerhaufen gleicht. Ueber die Zahl der Toten und Vermißten, die sehr hoch sein soll, liegen genaue Angaben noch nicht vor. Aus Fort Clark ist Kavallerie zur ersten Hilfeleistung entsandt worden.

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

pl **Tokio,** 13. April

Aus Tokio wird gemeldet, daß eine Fähre mit zweihundert Personen umgeschlagen ist. Bis jetzt wurden 25 Leichen geborgen.

Nächtlicher Ueberfall in Halensee. Heute nacht gegen 12 Uhr wurde in der Bornstedter Straße in Halensee eine Frau von einem Wegelagerer überfallen und beraubt. In dem Augenblick, als sie die Eingangstür ihres Wohnhauses aufschließen wollte, sprang ein junger Bursche an sie heran, hielt ihr eine Pistole vor das Gesicht und entriß ihr die Handtasche. Mit seiner Beute ist der Täter unbehindert entkommen. Die geraubte Tasche enthielt 19 Mark, eine Hornbrille und mehrere Schlüssel. Mitteilungen werden an das Hauptdezernat im Polizeipräsidium erbeten.

Zugunfall in Gollnow. Auf dem Bahnhof in Gollnow sollten einige Wagen an den Personenzug 842 angehängt werden. Die Wagen prallten beim Anfahren so stark auf den stehenden Zugteil, daß einige Reisende leicht verletzt wurden. Es entstand eine Verspätung von 22 Minuten. Die meisten Verletzungen kamen dadurch zustande, daß die Zugangstür ihres Wohnhauses aufschließen wollte, sprang ein junger Bursche an sie heran, hielt ihr eine Pistole vor das Gesicht und entriß ihr die Handtasche. Mit seiner Beute ist der Täter unbehindert entkommen. Die geraubte Tasche enthielt 19 Mark, eine Hornbrille und mehrere Schlüssel. Mitteilungen werden an das Hauptdezernat im Polizeipräsidium erbeten.

Ueberfahren. Der 31jährige Arbeiter Erich Bäcker aus der Kurfürstenstraße 163 wurde gestern abend in der Kaiserallee von einem Auto überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Auf frischer Tat ertappt. In letzter Zeit wurden die Wohnlauben und Sommerhäuschen in der Mühlenstraße in Zehlendorf wiederholt von Einbrechern heimgesucht. Heute nacht sahen Nachbarn eines Bauern aus dessen Sommerhaus einen Lichtschein. Da sie wußten, daß das Haus noch nicht bewohnt ist, benachrichtigten sie das Ueberfallkommando. Die Beamten drangen ein und überraschten einen Mann, der bereits sämtliche Behältnisse geöffnet, durchwühlt und verschiedene Gegenstände zusammengepackt hatte. Er wurde zur Wache gebracht und hier als der 24 Jahre alte Metallgießer Degenhardt aus der Wilhelm-Stolze-Straße festgestellt. Vermutlich ist Degenhardt mit dem Einbrecher identisch, der die Gegend an der Mühlenstraße unsicher gemacht hat.

Der Schiedsspruch von den Eisenbahnern angenommen

Heute vormittag haben die Eisenbahner-Gewerkschaften aller Richtungen den Tarifschiedsspruch kurz vor Ablauf der Erklärungsfrist trotz schwerer Bedenken angenommen. Von seiten der Verwaltung ist der Schiedsspruch abgelehnt worden. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich die Verbindlichkeitserklärung beantragen.

Stadtbaurat Dr. Adler bleibt in Berlin

Ablehnung der Berufung nach Köln

Aus leitenden Kreisen der Stadt Köln war dem Berliner Stadtbaurat Dr. Adler das Angebot einer Berufung auf den Posten eines Beigeordneten und Verkehrsdezernenten der Stadt Köln gemacht worden, wo große Verkehrsaufgaben ihrer Lösung harren. Stadtbaurat Dr. Adler hat aber nunmehr gebeten, von einer derartigen Berufung Abstand zu nehmen.

Veruntreuungen bei der Stadtsparkasse Lenzen

Der Rendant verhaftet

Bei der städtischen Sparkasse in Lenzen (Westprignitz) sind, wie wir erfahren, anläßlich einer Revision gestern größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der Rendant der städtischen Sparkasse, Haertel, wurde von der Polizei verhaftet und in das Amtsgericht Wittenberge eingeliefert.

Haertel befaß während seiner jahrelangen Tätigkeit das größte Vertrauen der Bürgerschaft und seiner Vorgesetzten. Bei der gestrigen außerordentlichen Revision wurde festgestellt, daß Haertel seit mehreren Jahren insgesamt 20525 Mark unterschlagen hatte. Zwei allzu wertgutgläubige Kunden haben es ihm leicht gemacht, die Veruntreuungen jahrelang zu verschleiern. Der Sparkassenrendant hatte sie gebeten, ihm zwei Gefälligkeits-Blanko-Wechsel zu unterschreiben, angeblich um der Sparkasse neue flüssige Mittel zuzuleiten. Die Kunden gaben bei Fälligkeit der Wechsel immer wieder ihre Blankounterschrift, waren aber der Meinung, daß es sich um verhältnismäßig geringe Summen handele. Der Rendant erhöhte im Laufe der Zeit die Beträge, bis sie schließlich die genannte Summe erreichten. Den Revisoren fiel es auf, daß die Wechsel immer wieder zum Vorschein kamen, die Fälschungen wurden endlich aufgedeckt. Die Geschäftsführung der Sparkasse ist durch die Veruntreuungen nicht gefährdet.

Acht Fischer ertrunken. Bei Risoaer in den Lofoten ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben, drei wurden gerettet.

Die Lebensmüden. Der 71jährige Kaufmann Paul Bruhn erschoß sich in der vergangenen Nacht im Keller seiner in der Greifswalder Straße 206 gelegenen Wohnung. Das Motiv zu der Verzweiflungstat ist in Schwermut zu suchen. — In einem Restaurant in der Triftstraße 49 schoß sich in der vergangenen Nacht der Kutscher Paul Priebe aus der Brüsseler Str. 15 eine Kugel in die Brust. Das Hirschowkrankenhaus nahm den Sterbenden auf.

Ein Jahr Gefängnis für einen fahrlässigen Chauffeur. Von dem Großen Schöffengericht in Glogau wurde gestern der Autoführer Emil Jonka, der das schwere Autounglück in Tscherbenen, bei dem sieben Menschen getötet und 58 verletzt wurden, verschuldet hat, wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Kraftfahrgesetz zu einem Jahr Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein Bär an Bord. Die Bemannung des spanischen Panzerschiffes „Alfonso 13", das im Kriegshafen Ferrol vervankert lag, sah plötzlich zu ihrem großen Erstaunen, daß ein Bär an Bord des Schiffes herumlief. Das Tier war von dem deutschen Kreuzer „Nymphe", der ebenfalls in Ferrol vor Anker gegangen war, entkommen und schwimmend auf das spanische Kriegsschiff gelangt. Deutsche Matrosen brachten darauf den Ausreißer im Triumph zurück.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Trocken und zeitweise heiter, am Tage ziemlich rasche Erwärmung.

Auch im äußersten Osten Nachlassen der Niederschläge, westostwärts fortschreitende, ziemlich rasche Erwärmung, namentlich im Westen heiter.

Nachts überall

Vossische Zeitung

Erstes Morgenblatt

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer Neukölln.

Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 175 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 13. April 1927, abends

Neue Käufe des Publikums

Favoriten-Stimmung

Obwohl zu Beginn der heutigen Börse von seiten einer Großbank größere Verkäufe vorgenommen wurden, war die Tendenz erneut fest. Aus dem Publikum und der Provinz sind weitere Kaufaufträge eingelaufen, die bei der zunehmenden Materialversorgung teilweise recht ansehnliche Kursgewinne hervorriefen. Die ersten Kurse waren infolgedessen fast ausnahmslos erhöht, nur einzelne in den letzten Tagen besonders gesteigerte Werte waren etwas niedriger. Anschließend setzte die Spekulation in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage zu Realisationen an, die einen leichten Druck auf das Kursniveau ausübten. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war aber die Verkaufswelle beendet und die Spekulation nahm Rückkäufe vor, so daß die ersten Kurse wieder erreicht, bei einer Reihe von Werten auch überschritten wurden. Das Geschäft, das anfänglich recht lebhaft war, ging im Verlauf wesentlich zurück, wodurch jedoch nichts an der festen Grundstimmung geändert wurde.

Im Vordergrund standen heute Dessauer Gas, die auf Käufe von angeblich über die nächsten Transaktionen dieser Gesellschaft informierten Kreisen 8 pCt. gewinnen konnten. Ihnen folgten am Montanmarkt Mannesmann, die bis zu 7¼ pCt. höher waren, ferner Harpener, die 5½ pCt. gewannen. Im übrigen gingen die Steigerungen am Montanmarkt heute kaum einmal über 2 pCt. hinaus. Unter den chemischen Werten waren zu Beginn Farben 2¾ pCt. höher, jedoch mußten sie späterhin diesen Gewinn fast vollständig wieder abgeben. Dagegen ging es in Elektrizitätspapieren sehr lebhaft zu, vor allem in Siemens, die zeitweise 4½ pCt. höher waren (2¾), in Gesfürel (+ 2¾). Rheinische Elektrizität konnten im Verlauf bis um 6 pCt. gewinnen. Auffallend war die Nachfrage nach einer Reihe von Maschinenaktien, so Deutsche Maschinen, Hartmann Maschinen, Krauß u. Co., Voigt u. Heffner und N. A. G., die 3—4 pCt. gewinnen konnten. Unter den Textilaktien waren Glanzstoff bis zu 6, Bemberg und Schlesische Textil um 5 pCt. höher. Unter den Bankaktien bestand Kaufneigung für Bank elektrischer Werte (+ 6) und Mitteldeutsche Credit (+ 6¼ pCt.). Darmstädter Bank konnten im Verlauf um 4 pCt. gewinnen.

Die Neue Reichsanleihe notierte mit 90 u. G. unverändert. Die Umsätze waren weit geringer als am Vortage. Außer bei der Reichsbank zeigte sich nach Feiertagen anderweitig Kaufneigung. Sperrstücke im Freiverkehr 1¾ pCt. unter Ausschlußfrist, Restbestände mit 23,50 à 23,30 kaum verändert. Goldpfandbriefe waren etwas gesucht. Am Rentenmarkt notierten Pfandbriefe mit 253 pCt. gegenüber der letzten Notiz 16 pCt. höher.

Am Markt der Versicherungsaktien war die Tendenz im allgemeinen stetig. Aachen-München 845 (unver.), Allianz 241 (+ 8), Frankf. All. 1035 (— 25), Kölner Rück 825 (— 10), Nordstern 93 (— 1), Vikt. All. 2480 (+ 20), Vikt. Feuer 495 (unver.).

Bis zum Schluß blieb die Grundstimmung durchaus fest, wenn auch infolge von Feiertags-Realisationen die Kurse meist 1—2 pCt. unter den höchsten Tagesnotierungen lagen. Immerhin konnte damit meist der Stand der Anfangsnotierungen behauptet werden. Gegen 2 Uhr nannte man Mannesmann mit 235, Siemens mit 320 und Farben mit 336.

Unnotierte Werte

	13. 4.		13. 4.		13. 4.	
Adl. Kohle	19,25	Lloyd Dtsch.	130,00	Siegwer	15,00	Nieders.	121,00
Alter & Most	38,00	Mtnolf Zilz	101,50	*Svenska	350,00	Wittekind	120,50
Bgb. Lothr.	—	Dr.-P. Messer	128,00	Terrafirm	51,00	Ver. Petrol.	71,50
Brown Boveri	178,00	Müh. K. Eber	90,00	Tr. Nürnb.	—		
Chl. W. Kert.	—	Nat.-Film	90,00	Trier Wie.	46,00	Sloman Sal.	90,00
Dt. Linoleum	90,00	Neuguß Va.	—	Ver. Ton	35,00	Südd. Phos.	75,00
Dux Portl.	118,00	Niemb. Eis.	25,00	do. Bonds	100,00	Thür. Sonnen	21,00
Evaporator	20,00	*Nordwollen	—	Winkelha.	94,00	Knoko	—
Farr & Ki.	—	Oehrens Ba.	133,00	Zehld. West	87,00	*Salitrera	156,00
Getreide G.	—	Oeynh. Ma.	—				
Gilchland H.	77,00	Phön Zbh	34,50				
Grk. Frank.	152,00	Pose	33,00	Adler Kali	—	*C. Hisp. Ak	212,25
Gum. Elbe	204,00	Ravensb. St.	—	Halle Kali	163,0	*do. arg. Bd	396,00
Hoefelmann	209,00	Rh. Metallw.	111,00	Hohenth. Kali	100,00	do. do.	—
Holzstia	—	Scheibera	91,50	Heldh. Vrz	100,00	*Petersb. Int	4,10
Holzw. Hitz	—	Schl. Schrb.	—	Kali-Ind.	211,0	*Rossowsky	8,00
Rütteln	—	Schwerdtf	—	Kriegersh.	196,00	Russ. Gld. P.	3,00
K. Rheydt	102,00	Tut. Siebel	5,00			do. Mk. Prior.	4,25

* in Mark per Stück.

*

Die zum Medio fälligen Zahlungsverpflichtungen wirkten sich heute stärker am Geldmarkt aus. Vor allem machte sich ein großer Bedarf aus der Provinz geltend. Demenspr. bedang tägliches Geld, wenn die Nachfrage, um so mehr als morgen auch Differenzenzahlungstag ist, wesentlich größer war, 4—6 pCt. und nur ganz vereinzelt unter 4 pCt. Monatsgeld 6½ bis 7½ pCt. Am Privatdiskontmarkt machte sich stärkerer Angebot geltend. Zunächst bestand die Absicht, den Satz für lange Sichten um ¼ heraufzusetzen, da nur geringes Interesse vorhanden war. Später hat jedoch für längere Sichten stärkere Nachfrage hervor. Kürze Sichten daher wieder 4½, lange Sichten 4¾ pCt. Warenwechsel mit Großbankgiro gingen zu etwa 4¾ pCt. um.

*

Am Devisenmarkt war wiederum die Nachfrage, besonders nach den Hauptvaluten, im Freiverkehr lebhafter, so daß Kabel New York gegen Reichsmark etwa auf Basis 4,2100 und London gegen Reichsmark mit 20,494% gehandelt wurde, zu welchem Kurs die Reichsbank Abgaben vornahm. Die amtliche Notierung blieb mit 4,2490 für den Dollar und 20,491 für das englische Pfund etwas unter dem Freiverkehrsstande. Sonst konzentrierte sich im Usancenverkehr das Interesse auf die italienische und spanische Valuta. Besonders in Lire scheinen größere Käufe seitens internationalen Spekulation vorhanden zu sein. Bei lebhaften Umsätzen stellte sich London gegen Mailand auf 98,60—65. Auch die spanische Valuta hat sich, anscheinend in den letzten Tagen größere Positionslösungen erfolgt waren, wieder kräftiger gehoben. London gegen Madrid im späteren Verlauf 27,57.

Verk.	Bezeichnung	Einheit	Devisen				Noten			
	Rechtsbank Diskont 5½ Lombard 7½		13. 4. Geld	13. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,59	169,01	168,56	168,98	168,14	168,98	168,14	168,98
6	Belgien	100 Belga	58,61	58,75	58,61	58,75	58,38	58,81	58,38	58,81
4½	Italien	100 Kr.	108,73	109,01	108,56	108,84	108,88	109,22	108,51	108,07
4½	Kopenhagen	100 Kr.	112,43	112,71	112,42	112,70	112,11	112,67	112,10	112,66
4½	Schweden	100 Kr.	112,98	113,26	112,98	113,26	113,19	112,59	113,19	113,75
4½	Danzig	100 Gold.	81,62	81,82	81,62	81,82	81,40	81,80		
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,50	10,54	10,50	10,54	10,50	10,54	10,542	10,602
7	Italien	100 Lire	20,81	20,87	20,50	20,58	21,01	21,16	20,50	20,66
5	London	1 Lstr.	20,466	20,517	20,461	20,513	20,43	20,53	20,432	20,582
	do. kleine						20,43	20,53	20,432	20,582
4	New York	1 Doll.	4,214	4,224	4,214	4,224	4,207	4,227	4,213	4,232
	do. kleine						4,207	4,227	4,19	4,31
4½	Paris	100 Frcs.	16,605	16,645	16,60	16,64	16,66	16,74	16,68	16,76
4½	Schweiz	100 Frcs.	81,05	81,25	81,06	81,26	81,10	81,50	81,15	81,55
6	Spanien	100 Pes.	74,31	74,49	74,31	74,49	74,53	74,97	73,66	73,94
5	Wien	100 Schill.	59,27	59,41	59,26	59,40	59,28	59,58	59,31	59,62
7½	Budapest	100 Kr.	12,473	12,513	12,474	12,514	12,450	12,510	12,463	12,513
	do. 1000 Kr.		73,52	73,70	73,52	73,70	73,33	73,60	73,33	73,60
6	Bukarest	100 Pengö	1,764	1,768	1,763	1,767				
8	Bulgarien Sofia	1Pap.-Pen.	3,045	3,055	3,045	3,055				
7½	Japan	1 Yen	2,068	2,072	2,063	2,067				
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4975	0,4995	0,4975	0,4995				
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,405	7,425	7,403	7,423	7,39	7,43	7,39	7,43
6	Lettland	100 Lats	81,31	81,545	81,435	81,595				
6	Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,165	2,165	2,162	2,172	2,135	2,175	2,145	2,185
7½	Lissabon	100 Escud.	18,73	18,77	18,74	18,78	12,450	12,510	12,463	12,513
	Canada	1 k. Doll.	4,215	4,235	4,215	4,235	4,19	4,31		
	Uruguay	1 G. Peso	4,185	4,205	4,205	4,225				
6	Rumänien	100 Lei					2,63	2,67		
	do. unt. 500 L.						2,60	2,64		
	Wien	1 August. Pf.	20,992	21,044	20,992	21,044				

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete wieder lebhaft und fest. Im Vordergrunde standen Elektroaktien und Bankwerte. A. E. G. 184¾, Schuckert 206, Siemens-Schuckert 320, Bayerische Gesellschaft 190¾. Montanwerte zogen ebenfalls an. Gelsenkirchen 210½, Harpener 273¾, Mannesmann 231½, Phönix 146, Farbenindustrie wurden mit 336¾ gehandelt. Longen gegen Paris 124,62, Mailand 99¾, Brüssel 94,93, Zürich 25,24½, Oslo 18,85, Kopenhagen 18,20, Amsterdam 12,14, New York 4,856.

Hamburger Börse

Die Tendenz liegt trotz der bevorstehenden Börsenunterbrechung weiter recht fest. Das Geschäft konzentrierte sich jedoch in erster Linie auf Spezialwerte des Elektro-, Montan- und Bankenmarktes, während die übrigen Gebiete ziemlich vernachlässigt blieben. Lokalwerte überwiegend sehr still und bleiben zum Teil unnotiert. Feuer waren heute mit 4 pCt. mit 181 (+ 2¾), H. E. W. 183¼ (+ 3), Calmon 56½ G. Sehr fest lagen ferner Holzmann, die mit 122½ G wieder 4 pCt. aufholen konnten.

Warenmärkte

Produkten ruhig

Infolge der bevorstehenden Feiertage bewegte sich die Umsatztätigkeit an der heutigen Berliner Produktenbörse in engen Grenzen. Am Brotgetreidemarkt hat sich die Stimmung, wie auch die Preislage kaum geändert. In Lokoware lag in Weizen und Roggen einiges Angebot vor, jedoch war die Kauflust nicht sehr rege. Der Markt der Zeitgeschäfte zeigte bei der Eröffnung wenig Veränderungen. Nur Juli Roggen lag um etwa 1½ M. fester. Am Mehlmarkt zeigte sich sich nur ganz geringe Nachfrage, die Forderungen waren nicht ermäßigt. Etwas fester war die Stimmung für Hafer, wobei jedoch die hohen Forderungen nur teilweise bewilligt wurden.

	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.):	13 April	12 April
Notierung d. Berl. Metallbörse	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	128,58	128,35
	Hüttenrobzink, Preis im freien Verkehr	57,00—57,50	57,00—57,50
	Remelted Plattenzink	210,00	210,00
	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	214,00	214,00
	to. do. in Walz- oder Drahtbarren	340,00—360,00	340,00—360,00
	Reinnickel	110,00—115,00	110,00—115,00
	Antimon-Regulus	78,35—79,35	79,00—80,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg		

*

Magdeburg, 13. April. Zucker prompte Lieferung 33, April 33—33¼, Mai 33¾, Juni 33¾. Tendenz: ruhig. — Terminpreise (ausschließlich Sack u. Verbrauchsteuer): April 17,30 B 17,17 G; Mai 17,25 B 17,10 G; Juni 17,75 B 17,60 G; Aug. 17,40 B 17,30 G; September 17,00 B 16,90 G; Oktober 15,80 B 15,70 G; November 15,45 B 15,35 G; Dezember 15,55 B 15,45 G; Januar-März 15,70 B 15,60 G; Okt-Dez. 15,60 B 15,50 G; Tendenz: ruhig.

Liverpool, 13. April. Baumwolle. (Anfang.) Amerik. Universal Stand middl. per Mai 7,56—7,57, Juli 7,70—7,71, Okt. 7,85, Jan. 28 7,91—7,92. Tendenz: geschäftslos.

Alexandrien, 13. April. Sakell/Ashmouni per April 18,75, Mai 26,25, Juni 19,05, Juli 26,45, Okt. 19,65, Nov. 27,45.

London, 13. April. Metalle (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 51⅜, 3 Monate 55⅜, Elektrolyt 61¼—¾. — Zinn. Standard per Kasse 304¼, 3 Monate 297¾. — Silber 26⅝/16, Silber-Lieferung 25¹³/16.

*

Kairo, 13. April. Baumwolle. (Anfang.) Amerik. Universal Stand middl. per Mai 7,56—7,57, Juli 7,70—7,71, Okt. 7,85, Jan. 28 7,91—7,92. Tendenz: geschäftslos.

Alexandrien, 13. April. Sakell/Ashmouni per April 18,75, Mai 26,25, Juni 19,05, Juli 26,45, Okt. 19,65, Nov. 27,45.

London, 13. April. Metalle (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 51⅜, 3 Monate 55⅜, Elektrolyt 61¼—¾. — Zinn. Standard per Kasse 304¼, 3 Monate 297¾. — Silber 26⅝/16, Silber-Lieferung 25¹³/16.

Die Fehlschläge der Ufa

Teilgeständnisse der Verwaltung im Geschäftsbericht

Die Bilanz, die die Ufa der Oeffentlichkeit vorelgt, hat lediglich historischen Wert. Alle Ziffern dieses Abschlusses per 31. Mai 1926 sind bereits seit Mitte Dezember vorigen Jahres bekannt, darüber hinaus auch die seitdem eingetretene weitere Verschuldung. Lediglich der Bericht, der kurz nach der vollendeten Reorganisierung abgefaßt zu sein scheint, geht mit einem gewissen Freimut auf die Fehler und Fehlschläge des vergangenen Jahres ein.

So wird u. a. ausgeführt, daß die Kosten der hergestellten Filme die Voranschläge um sehr erhebliche Beträge überschritten haben, daß man sich bei den Einnahmen aus dem Verleihgeschäft gründlich verrechnet habe — was zum Teil auf die schlechte Wirtschaftslage, zum Teil aber auch auf eine falsche Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen und europäischen Filmgeschäftes zurückgeführt wird. Naturgemäß wird auch die Belastung durch die Lustbarkeitssteuer als wesentlicher Grund herangezogen. Immerhin waren „Fehlerquellen" fraglos vorhanden und man überzeugte sich von der Notwendigkeit einer weitgehenden Neuordnung der Organisation. Aus der Tatsache, daß die Ufa eine Kriegsgründung ist, ergaben sich in privatwirtschaftlicher Beziehung Mängel, es machte sich das Fehlen fast jeder geschäftlichen Erfahrung geltend, es fehlte an einem leitenden Kopf, welcher neben den erforderlichen Fachkenntnissen über eine genügende Menge von allgemeinen wirtschaftlichen Erfahrungen verfügte. So kam es, daß man die Goldbilanz viel zu optimistisch aufgestellt, die Vermögenswerte zu hoch bewertet hatte. Man entschließt sich zu Abschreibungen, daß sich die gleichen Erscheinungen im deutschen Wirtschaftsleben der letzten Jahre bei einer ganzen Anzahl von industriellen Gesellschaften fühlbar gemacht haben, daß auch die ausländischen Filmgesellschaften stärkere Rückschläge zu verzeichnen hatten, und daß selbst solche amerikanische Gesellschaften, die heute führend dastehen, von den Kinderkrankheiten des Films nicht ganz verschont geblieben sind.

Während es der deutschen Filmindustrie im letzten Jahr weiter schlecht gegangen ist, konnte die amerikanische Filmindustrie ihre Stellung in den ausländischen Gebieten und besonders auch in Europa stark kräftigen. Die Herstellungskosten der in Amerika hergestellten Filme konnten durch den Umfauf im eigenen Lande amortisiert werden, so daß der Ufa ein schwerer Konkurrenzkampf um das deutsche Absatzgebiet drohte. Aus diesem Grunde wurde der bekannte Vertrag mit den Amerikanern abgeschlossen, der zur Gründung der „Parufamet" und zu der Gewährung der amerikanischen Darlehen führte.

Im einzelnen wird über die Produktion berichtet, daß die Ufa bestrebt gewesen ist, Filme von besonderer Qualität und internationaler Geltung zu schaffen. Dadurch wurde zwar das Ansehen gefördert, aber die Herstellung erforderte so hohe Kosten, daß besondere Abschreibungen nötig wurden. Die Verbesserung der technischen Einrichtung der Produktionsstätten wurde zu Ende geführt. Die Umsätze in den Verleihbetrieben haben eine mäßige Erhöhung gegenüber dem Vorjahre erfahren, sie blieben jedoch hinter den Erwartungen sehr stark zurück. Die Zahl der Theaterbesucher ist abermals erheblich gestiegen. Erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres war im Zusammenhang mit der Wirtschaftslage ein Nachlassen der Frequenz festzustellen. Trotzdem konnten Gewinne aus dem Theaterbetrieb nicht erzielt werden. Neben den größeren Ansprüchen der Besucher an Programmen und Ausstattung (? D. Red.) und der Belastung durch die Lustbarkeitssteuer wirkten als Gründe gewisse Mängel in der Organisation der Theaterverwaltung, sowie die ungünstigen Folgen einer Anzahl früher hergeschlossener Nachverträge. Im Auslandsgeschäft konnten die Umsätze vergrößert und die bestehenden eigenen Organisationen ausgebaut werden.

*

Sind all diese Ausführungen auch nicht neu, so haben sie doch als eigenes und offenes Eingeständnis der Verwaltung der Ufa über alle vorgeschlossene Achtung macht. Bedeutung. Wenn nun in dem Bericht in seinen Ausführungen bereits eine Sanierungsplan noch einmal ausführlich dargelegt wird, so vermißt man gerade an dieser Stelle genauere und eingehendere Angaben. Der Sanierungsplan, der den Aktionären vorgelegt wird, basiert zwar auf dem finanziellen Status von Ende März; die Bilanz dagegen ist auf den 31. Mai vorigen Jahres abgestellt, liegt also fast ein Jahr zurück! Kein Wort ist im Geschäftsbericht erwähnt, wie sich der finanzielle Status seit der Aufstellung der Bilanz verändert hat, und der Aktionär könnte die Zumutungen, die an ihn gestellt werden, nicht verstehen, wäre er nicht durch die zahlreichen Veröffentlichungen in der Presse — die keineswegs offizielle oder halboffizielle Mitteilungen der Verwaltung darstellten — über die zunehmende Verschuldung orientiert worden. Die Gläubiger der Ufa sind in der Bilanz vom 31. Mai „nur" mit 39 Mill. M. ausgewiesen, darunter 29 Mill. M. Bankschulden; soweit aber bisher bekannt geworden ist, betrug Ende März die gesamte Schuldenlast der Ufa bereits über 50 Mill. M., darunter etwa 45 Mill. M. Bankschulden. Auf die Tatsache, daß also seit Abschluß des Geschäftsjahres über 10 Mill. M. neue Schulden aufgenommen werden mußten, wird in dem Bericht, der vom 30. März datiert ist, mit keinem Wort eingegangen. Es hätte zum mindesten diese Ziffer erwähnt werden können. Auf der anderen Seite fehlen Angaben, wie sich dementsprechend die Aktivposten verändert haben, d. h. wie hoch man heute hauptsächlich die fertigen und halbfertigen Filme bewertet, die in der Bilanz noch mit etwa 50 Mill. M. zu Buche stehen.

Ferner wird bei der Darstellung des Sanierungsplanes zwar erwähnt, daß die Zahlungstransaktion von 15 Mill. M. durch ein Konsortium garantiert wird, daß weiteres 15 Mill. M. Aktien zum Kurse von 100 pCt. von einer neuen Interessentengruppe übernommen werden. Aber auch an dieser Stelle wird die damit zum Ausdruck kommende durchgreifende Veränderung in der Interessen- und Besitzverteilung der Ufa mit Stillschweigen übergangen. Es wird schließlich nur erwähnt, daß im laufenden Jahre mit größter Energie diejenigen Maßnahmen eingeleitet wurden, die eine Rationalisierung der Gesellschaft bezwecken sollen. Die Maßnahmen erstrecken sich sowohl auf die drei Geschäftsgebiete: Produktion, Verleih und Theater, als auch auf die Verwaltung der Gesellschaft selbst.

*

Wie wir erfahren, steht eine Mitteilung über personelle Veränderungen innerhalb der Ufaverwaltung noch im Laufe des heutigen Tages bevor.

Bankhaus

Fritz Emil Schüler

Düsseldorf

Kaiserstraße 44

Telegr.-Adr.: Effektenschüler.

Fernsprech-Sammelnummer: Amt Gneisenau 36 191.

Spezialabteilung für Kuxe und Freiverkehrsaktien

Fernsprech-Freiverkehr abgeschlossen.

Düsseldorf, den 12. April 1927, nachm. 5 Uhr

Kuxe	RM.	RM.	Aktien	pCt.	pCt.
Constantin der Große	64 500	—	Adler Kohle	98	99
Deutschland	350	370	Balcke Maschinen	129	131
Ewald	68 000	69 250	Dahlbusch Stämme	183	185
Fernie	1 000	— do. Vorzüge	245	250
Graf Bismarck	53 000	— Düsseldorfer Dampfsch.	380	390
Graf Schwerin	7 900	8 100 Eisenwerk Heerdt	43	46
Heinee & Amatie	28 500	— Elsa Cement	180	184
König Ludwig	48 000	49 000 Getreidekommission	59	63
Langenbraham	21 500	22 500 Kabelwerk Rheydt	192½	194½
Luchenberg	760	790 Lothringer Bergbau	126½	129
Salzantude	380	400 Providentia	90	95
Trier	10 000	— Rheinische Bahn	175	—
Vesta	5 250	5 400 Rheinische Metallwaren	109	113⅞
Walbeck	460	490 Uerdinger Waggon	150	152
Winterhall	68 000	— Zukunft Braunkohle	200	202

Auch für alle sonstigen Werte bin ich jederzeit Käufer bzw. Verkäufer.

0169

Wirtschaft des Auslandes

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

j New York, 13. April

Der Jahresbericht der **Sinclair Oil Cy.** für 1926 weist einen Reingewinn von 17 618 000 Doll. aus. Der Bericht bezeichnet den Abschluß als den besten in der Geschichte der Oelgesellschaft.

whe London, 13. April

Der **englisch-spanische Handelsvertrag** ist durch ein Zusatzabkommen, das am 23. April in Kraft tritt, ergänzt worden, das ausdrücklich volle gegenseitige Meistbegünstigung, Einschränkung der spanischen Einfuhrverbote, Erleichterung der englischen Stahleinfuhr und Verminderung der spanischen Kohlensteuer vorsieht. Spanien sagt weiter die Abschaffung teils die Halbierung der neuerdings eingeführten 20 pCt. Zollschläge auf englische Waren zu.

Die Besprechungen des Vorstandes des **faszistischen Generalrates** der italienischen Industrie mit dem Vorstand des Reichsverbandes der englischen Industrie und mit dem Ziele Erleichterung des englisch-italienischen Handels haben begonnen.

Die Gläubiger der **Automobil- und Maschinenfabrik Baargmore** haben ein Moratorium auf 6 Monate für die 1,25 Mill. Pfd. Sterl. betragenden Schulden der Gesellschaft gewährt. Der Betriebsverlust der Gesellschaft 1925 betrug 0,25 Mill., für 1926 wird der Verlust noch höher sein.

lst Paris, 13. April

In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten von **Anleihen französischer Unternehmen im Auslande.** So hat jetzt nach der Elektrizitätsgesellschaft des P. L. M. auch die Nordbahngesellschaft in Amsterdam bei der Nederlandsche Trading Cy. eine Anleihe in Höhe von 40 Mill. Guld. aufliegen lassen. Der Emissionskurs beträgt 93—94 pCt. Auch die Stadt Lille soll mit holländischen Finanzkreisen wegen der Auflegung einer Anleihe in Verhandlungen stehen. — Wie indessen nachträglich bekannt wird, ist der P. L. M.-Bahn die Autorisation für die Anleihe von der französischen Regierung bisher nicht erteilt worden.

Nach der Information verteilt die **Parisienne Electrique** für das Geschäftsjahr 1926 die gleiche Dividende wie im Vorjahre, nämlich 16 Fr.

Wie verlautet, hat der **Generalstaat der Java-Bank** 1926 eine leichte Besserung erfahren, so daß eine Erhöhung der vorjährigen Dividende von 20 Fr. erwogen wird.

Die **Banque de l'Union Parisien** hat in ihrer G.-V. eine Dividende von 25 Fr. beschlossen.

Die **Usine de Rhone** wird eine Dividende von 30 Fr. für 1926 vorschlagen (31 Fr. im Vorjahre). Die Gesellschaft steht in Fusionsverhandlungen mit dem Etablissements Poulenc. Die eine Lösung wegen der hohen staatlichen Abgaben nur mit großen Opfern durchführbar wäre, könnte sogar auch man nach einer Lösung, die eine enge Zusammenarbeit der beiden Firmen ermöglichen soll.

f Amsterdam, 13. April

Hier wurde die **Banque de Credit de France et des Pays Bas** mit einem Kapital von 3,1 Mill. Guld. errichtet, wovon 620 650 Guld. placiert sind. Die Bank bezweckt die Erteilung hypothekarischer Anleihen in Holland, Frankreich und anderen Ländern. Das Institut wird in Holland, der Schweiz und England je 5 Mill. Guld. Obligationen ausgeben.

Neustdwales gibt hier 1,5 Mill. Doll. 5proz. **Goldbonds** zu 97¼ aus.

Ein Teil der New Yorker 5½proz. **Anleihe von Mailand** wird hier zu 92 ausgegeben.

Die **Nederlandsch Indische Handelsbank** beschlagnahmte unter Aufsicht des Amts für Fima Stuzkit zur Deckung ihrer Forderung von 35 000 Gulden.

Der Reingewinn der **van den Berghs Margarinefabriken** beträgt 5,80 (i. V. 4,8) Mill. Gulden. Die Dividende ist für die Stammaktien A mit 15 pCt. unverändert geblieben. Für Stammaktien B ist er auf 6 (6) pCt. festgesetzt.

mg Zürich, 13. April

Auf der G.-V. der **Aluminium A.-G. Neuhausen** wies Präsident Dr. Gustav Naville auf die immer ungünstig gewordene Marktlage für Aluminium infolge Ueberproduktion hin, die zu einer Preisreduktion zwang. Von ihr erwartet man neue Absatzsteigerungen, und daher soll auch die Expansion des Unternehmens fortgesetzt werden, besonders in Italien, wo ein erstes Unternehmen Ende des Jahres betriebsfertig wird.

Die **Gesellschaft für Chemische Industrie,** Basel, verteilt wieder 15 pCt. auf 20 Mill. M. Aktienkapital.

wn Prag, 12. April

Von den **englischen Schutzzoll auf Porzellangeschirr,** der am 19. April in Kraft tritt, erklärt sich die tschechoslowakische Porzellanindustrie betroffen. Für die nächsten Monate werden insofern Rückschläge befürchtet, als sich die englischen Importeure stark eingedeckt haben, um noch möglichst große Mengen dieser Ware hereinbekommen. Im vorigen Jahr betrug die Ausfuhr tschechoslowakischer Gebrauchsgeschirre nach England 45 Mill. Tschechokronen bei einer Gesamtausfuhr von 241 Mill. Tschechokronen, so daß England 20 pCt. der gesamten Porzellanexports abgenommen hat. Die Einfuhr von Isolationsmaterial nach England bleibt auch weiterhin frei.

m Belgrad, 12. April

„Pravda" meldet, daß heute in New York die 30 Mill. Doll. betragende **Anleihe des Jugoslawischen Staates** bei dem Bankhaus Blair aufgelegt worden ist. Der Emissionskurs sei 86,7, der Zinsfuß 7 pCt.

Neue Anleiheverhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lst **Warschau,** 12. April

Die Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe an die Bank von Polen, die nach dem ersten Scheitern in Washington in den letzten Tagen in Paris und Warschau geführt worden sind, sollen ergeben haben, daß das amerikanische Bankenkonsortium die polnischen Gegenvorschläge gegen die ersten amerikanischen Bedingungen nicht ohne weiteres ablehnt. Man erwartet daher kurz nach Ostern in Warschau das Eintreffen des Vertreters der Foreign Blair Corp., Ernest Monroe, der hier die Verhandlungen mit der polnischen Regierung fortsetzen soll.

Gute Rationalisierungserfolge der Steingutfabrik Colditz A.-G. Obwohl sich der für das Geschäftsjahr 1926 ausgewiesene Betriebsüberschuß von 2 065 628 Rm. auf 1 741 383 Rm. ermäßigt hat, ist die Gesellschaft in der Lage, durch Reduzierung der Geschäftsunkosten von 1 202 129 Rm. auf 922 007 Rm. und durch geringere Abschreibungen von 254 571 (396 671) Rm. einen Reingewinn zu erreichen, der mit 494 754 Rm. der vorjährigen mit 496 228 Rm. nur geringfügig nachsteht. Wie im Vorjahre soll daher eine Stammdividende von 10 pCt. und eine Vorzugsdividende von 8 pCt. verteilt werden. In Berücksichtigung ihrer die schwere wirtschaftliche Depression einen ungünstigen Einfluß auf den Geschäftsgang der Gesellschaft aus. Zum Ausbau der Werke ist eine Ausländsanleihe von 400 000 Dollar, die im Februar 1927 aufgenommen worden ist, aufgenommen worden. In der Bilanz sind aber keine sehr besonderen Veränderungen festzustellen. Außenstände betragen 1 643 319 (1 625 136) Rm. Das Materialkonto dagegen hat sich mit 170 965 (87 161) Rm., desgleichen das Warenkonto mit 391 350 (165 380) Rm. gegenüber dem Vorjahre vergrößert. Während in der vorigen Bilanz die Banken 123 248 Rm. zu fordern hatten, figurieren sie in der diesjährigen mit 58 940 Rm. als Schuldner. Auf der Passivseite stehen Kreditoren mit 434 868 (377 066) Rm. zu Buche. Als Verkredit auf die oben erwähnte 400 000-Dollar-Anleihe werden 300 000 Rm. auf Darlehenskonto neu ausgewiesen.

Gebesserter Geschäftsgang Fahlberg - List. Die Saccharin-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Fahlberg List u. Co. weist für das Geschäftsjahr 1926 einen Rohgewinn von 3 Mill. M. (i. V.) aus, von dem nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 0,36 (0,23) Mill. M. ein Reingewinn von 1,69 (1,49) Mill. M. verbleibt. Die Dividende beträgt, wie gemeldet, 10 (8) pCt. Die ersten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres standen noch unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrise, erst später machte sich ein Umschwung bemerkbar. Die in Angriff genommenen Erweiterungsbauten sind, wie berichtet wird, sich um die Neunzehntel für die Superphosphatfabrikation) sind zum größten Teil fertiggestellt, dementsprechend zeigt das Anlagekonto eine Steigerung um 0,44 Mill. M. Vorräte sind nach der Bilanz Gesellschaft besitzt ist mit 0,78 um 0,13 Mill. M. höher bewertet. Die Warenvorräte weisen einen leichten buchmäßigen Rückgang auf, dagegen stehen die Erhöhung und Beteiligungen mit rund 2 Mill. M. höher zu Buch. Eine Erklärung für diese Bilanzposition wird in dem Bericht der Verwaltung nicht gegeben, doch ist anzunehmen, daß die Ver. **Chemischen Fabriken A.-G. Zeitz,** deren Aktien, wie erinnerlich, im Laufe des Jahres 1926 von Fahlberg 10:1 in Fahlberg List Aktien eingetauscht worden, den Grund für die Steigerung ausmachen. Debitoren sind auf 2,44 (1,41) Mill. M. gestiegen, auf der Passivseite die Gläubiger mit 1,08 (0,65) Mill. M. Als neuer Posten figuriert hier die Obligationsanleihe mit 3 Mill. M., die im wesentlichen zur Finanzierung der Anlageneuerwerbung Verwendung fand. Die buchmäßige Durchführung der Kapitalherabsetzung der früheren Interessengemeinschaft in Oberschlesien wird erst im laufenden Jahre endgültig zum Abschluß kommen.

Günstiger Geschäftsgang Pöge Elektrizität. Wie der „Vossischen Zeitung" gedruckt wird, haben die ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres der Pöge Elektrizität A.-G., Chemnitz, einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Zur Bewältigung der vorliegenden umfangreichen Aufträge, die auf längere Zeit besonders gute Beschäftigung versprechen, mußte eine größere Anzahl neuer Arbeitskräfte eingestellt werden. Auch in den anderen Abteilungen nahmen die Umsätze von Monat zu Monat gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zu. Der Gesellschaft ist es, so daß man in unterrichteten Kreisen für das am 30. Juni zu Ende gehende Rechnungsjahr 1926/27 mit einem günstigen Abschluß rechnet, zumal sich auch der Großmaschinenbau in einer aufsteigenden Entwicklung befindet. Auch die Elektrizität ist in Gange sind. Bekanntlich hat das Unternehmen den Bau von schweren Güter- und Zuglokomotiven aufgenommen. Die ersten Erzeugnisse dieser Art laufen gegenwärtig probeweise in Bayern.

Der Verlustabschluß der Wandsbeker Lederfabrik A.-G., Hamburg. Das Jahr 1926 erbrachte, wie von uns schon berichtet, einen Verlust von 312 000 (Verlust 120 704) Rm., der vorgetragen werden soll. Zu diesem ungünstigen Ergebnis ist durch eine nicht voraussehende Entwertung der aus dem Vorjahr übernommenen Warenvorräte verursacht. Nachdem bereits Absatzschwierigkeiten und Unrentabilität des Verkaufsgeschäft fast unmöglich gemacht hatten, setzte der Frühjahr 1926 starke Hide-Preise ein, die einen erschwerenden Rückgang der Lederpreise nach sich zog. Später besserten sich die Verhältnisse, doch blieben die Preise gedrückt. Bei der Bewertung der Warenvorräte hat sich daraufhin auf ein befriedigendes Ergängnis. An Schuldnern werden 0,47 (0,41), an Vorräten 1,96 (2,3) Mill. Rm. ausgewiesen. Gläubiger betragen 0,77 (0,92). Akzepte 0,25 (0,25).

Verdoppelte Umsätze bei der Leipziger Kreditbank. Die G.-V. genehmigte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Leipzig gemeldet wird, den vorgelegten Abschluß und die Verteilung einer Dividende von 6 pCt. für das Jahr 1926. Während sich die Umsätze gegenüber dem Vorjahre nahezu verdoppelt, ist auch für die weitere Entwicklung die Aussichten günstig zu beurteilen.

Reichswohnungszählung am 16. Mai. Im Reichsministerialblatt wird in dieser Woche die „Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927" und die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden vom 2. März 1927" veröffentlicht werden. Die Erhebung findet am 16. Mai 1927 statt. Die drei Arten von Formblättern, die bei der Erhebung in Anwendung kommen, nämlich: die Grundstücksliste, die Wohnungskarte und die Meldekarte zur Feststellung der Wohnungssuchenden sowie die für die Aufbereitung des Urmaterials dienenden Druckesachen sind der Verordnung beigegeben.

Dividenden

Träbner-Werker Nachf. A.-G., Jutespinnerei und Weberei, Leipzig-Lindenau. Wieder 0 pCt.

Märkische Faßfabrik A.-G., Potsdam: Voraussichtlich 0 (i. V. 8) pCt.

Woll-Wäscherei und -Kämmerei Döhren b. Hannover. Aus 671 851 M. Reingewinn 10 (i. V. 8) pCt. auf Stammaktien und 7 pCt. auf Vorzugsaktien.

Paul Schettlers Erben A.-G., Köthen i. Anhalt: wieder 7 pCt.

Hamburger Hochbahn A.-G.: Vorschlag 6 pCt. für A-Aktien, 5 pCt. für B-Aktien, 2½ pCt. für C-Aktien.

Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft, Heilbronn: Vorschlag wieder 12 pCt.

Beilegung des Kalistreits?

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch New York, 13. April

Verschiedene Gerichte, die wissen wollen, daß die amerikanische Regierung das Kaliangebot durch Anstrengung eines Prozesses wegen Verletzung des Antitrustgesetzes nur zu Preis- oder sonstigen Konzessionengeneigter machen wollte, in Wirklichkeit aber gar nicht die ernste Absicht hätte, die Geschäfte zu führen, sind eine Zeitlang durch die Tatsache, daß Geheimrat Kempner seit zwei Tagen in Washington weilt.

Ob und mit wem Geheimrat Kempner dort verhandelt, ist einstweilen unbekannt, doch wird die Reise in New-Yorker Wirtschaftskreisen allgemein als ein Zeichen angesehen, daß der Versuch zur gütlichen außergerichtlichen Beilegung des Konfliktes bezwecke. Kempner wird am Mittwoch in New York zurückerwartet.

*

Beim Kalisyndikat liegen, wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, nähere Einzelheiten über den Verlauf der Reise Geheimrat Kempners, an der auch Generaldirektor Lösung teilgenommen hat, noch nicht vor.

Starke Zunahme des Weltschiffsbaus im ersten Quartal 1927. Lloyds Register verzeichnet eine starke Zunahme des Schiffsbaues im ersten Quartal des Jahres 1927. Die im Bau befindliche Tonnage beläuft sich in Großbritannien auf 1 580 000 Tons, eine Zunahme von 438 000 Tons gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die fertiggestellte Tonnage betrug im gleichen Zeitraum 127 547, die Zunahme 39 894. Die im Bau befindliche Tonnage belief sich in Deutschland auf 350 933, in Italien auf 208 754, in den Vereinigten Staaten auf 176 305, in Frankreich auf 154 498 und in Holland auf 133 645 To. Die Tonnage der Motorfahrzeuge beträgt 85½ pCt. der Dampfschiffstonnage.

Erhöhte Liquidität der Preußengrube A.-G. Die zur Petschekgruppe gehörende Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1926 einen Betriebsüberschuß von 0,81 Mill. M. (0,49). Nach Abschreibungen von 0,62 (0,48) verbleibt ein Reingewinn von 0,19 Mill. Mark (0,048 M.), der wie im Vorjahre vorgetragen wird. Die Kohlenförderung hat 1,02 (0,92) Mill. To. betragen. Kohlenbestände sind am Schluß des Geschäftsjahres nicht mehr vorhanden gewesen. Die Ziegelei ist das ganze Jahr über beschäftigt gewesen und hat 4,628 Mill. Stück produziert. Beteiligungen sind die Rittergüter Miechowitz und Rokittnitz an den Landkreis Beuthen verpachtet. In der Bilanz erscheinen die Vorräte mit 0,4 (0,45) Mill. M. Die Schulden haben sich auf 2,2 Mill. M. gesteigen. Auf der Passivseite zeigen die Gläubiger eine Steigerung um 0,3 auf 1,64 Mill. Rm.).

Wieder rentable Grundige Stettiner Dampfer. Die Stettiner Dampfer-Compagnie hat in 1926 die Sanierung, welche im August beschlossen wurde, und eine Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis 2:1 auf 3,2 Mill. M. und die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien im gleichen Verhältnis durchgeführt. Der Buchgewinn von 3,125 Mill. Rm. wurde zur Deckung des vorjährigen Verlustvortrages in Höhe von 0,5 Mill., zur Sonderung der Rücklage in Höhe von 0,3 Mill., für Rückstellungen 0,325 Mill. und zur Deckung des Verlustes 1,9 Mill. flüssiger zu gestalten, wurde außerdem eine Reihe von Dampfern abgestoßen, so daß sich das Seedampferkonto von 8,65 auf 7,44 Mill. M. vermindert. Naturgemäß hat sich auch der Status auf allen Konten eine starke Entspannung. Schuldner verminderten sich um 0,5 auf 0,6 Mill., Gläubiger senkten sich um 1,4 auf 0,5 Mill. Wechsel und -schecks der Bankschulden sanken von 0,6 auf 0,3 Mill., die Passivhypotheken um 0,4 Mill. auf 2,2 vermindert. Die Seeschiffer-Erneuerungsrücklage die mit 0,4 Mill. dotiert war, verzeichnet einen Zugang um rund 2 Mill. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt an Betriebseinnahmen 1,33 gegen 0,61 Mill. M., wogegen eine Senkung der Handlungsunkosten um 75 000 Mm. auf 404 000 Rm. eingetreten ist. Der Zinsendienst erfordert statt 555 000 Rm. nur noch 318 000 Reichsmark. Nach Abschreibungen auf Rückstände von 0,4 Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 199 700 Rm., aus dem wie schon mitgeteilt, 6 pCt. Dividende gezahlt und 6000 M. neu vorgetragen werden. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihre Tonnage nunmehr wieder zu vermehren, insbesondere mit der Frachtlage nicht ganz zufrieden und nicht übermäßig optimistisch gestimmt ist.

Knorrbremse voraussichtlich wieder 10 pCt. Für das Geschäftsjahr 1926 wird die Knorrbremse A.-G., Berlin, voraussichtlich wieder eine 10proz. Dividende, wie im Vorjahr, zur Verteilung bringen. Der Geschäftsgang im neuen Jahre 1927 leidet gegenwärtig unter der Unentschiedenheit hinsichtlich des Bereinkommens der großen Reparations- und Auslandsaufträge. Sobald die erwartete Entscheidung hier gefallen sein wird, darf man mit befriedigender Befestigung und entsprechenden Ergebnis rechnen.

Opposition in der Berliner Holzkontor G.-V. Die G.-V., in der 1 868 100 Rm. Stamm- und 60 000 Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte gegen 18 000 Rm. eines Opponenten die Bilanz für 1926, die einen Reingewinn von 263 258 Rm. zu folgender Verwendung auswies: 3 pCt. an den Pensionsunterstützungsfond, 6 pCt. Dividende auf Vorzugsaktien gleich 3600 Rm. und 5 pCt. Dividende auf 4 Mill. Stammaktien gleich 200 000 Rm., Vortrag 59 658 Rm. Der Opponent bemängelte in erster Linie die hohen Handlungsunkosten. Die Bilanz möchte nicht den gewünschten Eindruck. Er stellte ferner den Antrag, 1 pCt. Dividende mehr zu verteilen und eine Revisionskommission zu bestellen, die die Handlungsunkosten prüfen soll. Im übrigen bemängelte er den Ankauf Pommersche Straße 16, dessen Preis sich auf 300 000 Rm. belaufe, während auf der anderen Seite die Gesellschaft über 500 000 Reichsmark Wechsel akzeptiert hätte. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß das Jahr 1926 effektiv ungünstig verlaufen sei, wenn auch einige Abschlüsse gegen Ende die Gesellschaft über 500 000 Reichsmark Wechsel akzeptiert hätte. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß das Jahr 1926 effektiv ungünstig verlaufen sei, wenn auch einige Abschlüsse gegen Ende die Gesellschaft über 500 000 Reichsmark Wechsel akzeptiert hätte. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß das Jahr 1926 effektiv ungünstig verlaufen sei, wenn auch einige Abschlüsse gegen Ende das Bild etwas günstiger gestalteten. Der Ankauf Pommersche Straße 16, dessen Preis sich auf 300 000 Rm. belaufe, während auf der anderen Seite die Gesellschaft über 500 000 Reichsmark Wechsel akzeptiert hätte. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß das Jahr 1926 effektiv ungünstig verlaufen sei, wenn auch einige Abschlüsse gegen Ende das Bild etwas günstiger gestalteten. Der Opponent bemängelte in erster Linie die hohen Handlungsunkosten. Die Bilanz möchte nicht den gewünschten Eindruck. Er stellte ferner den Antrag, 1 pCt. Dividende mehr zu verteilen und eine Revisionskommission zu bestellen, die die Handlungsunkosten prüfen soll. Im übrigen bemängelte er den Ankauf Pommersche Straße 16, dessen Preis sich auf 300 000 Rm. belaufe, während auf der anderen Seite die Gesellschaft über 500 000 Reichsmark Wechsel akzeptiert hätte. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß das Jahr 1926 effektiv ungünstig verlaufen sei, wenn auch einige Abschlüsse gegen Ende das Bild etwas günstiger gestalteten.

Die Umgruppierung der Spinnereien

Süddeutsche Spinnerei-Fusionen genehmigt

Die G.-V. der Baumwollspinnerei Erlangen, in der 5 615 000 M. Stammaktien und 70 000 M. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte den Abschluß mit Verteilung einer Dividende von 5 pCt. auf die Stammaktien sowie die Fusion mit der Vorzugsaktien, ferner den Fusionsvertrag mit der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg in der bekannten Durchführung. Desgleichen fand auch der Fusionsvertrag mit der Oberfränkischen Textilwerk A.-G. in Schwarzenbach am Wald, der einen Aktienumtausch im Verhältnis von 1:1 vorsieht, die einstimmige Genehmigung. Die aus den beiden Fusionen sich ergebende Kapitalserhöhung um 5,43 Millionen auf 12 Millionen durch Ausgabe neuer, ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigter Aktien wurde ebenfalls beschlossen. Hiervon zur Verfügung stehenden Betrag wurden 3,77 Millionen zur Erwerbung der Baumwollspinnerei Bamberg und 1 Million zum Erwerb des Oberfränkischen Textilwerkes verwendet, während der Rest mit 660 000 M. von der Berliner Handelsgesellschaft nach Anweisung der Verwaltung verwertet werden wird. Die nunmehr vereinigten Werke erhalten die Firma Baumwollindustrie Erlangen, Bamberg, Schwarzenbach A.-G. Erlangen. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Geheimer Hofrat Sauter, Stuttgart. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt und zwar Bankier Hasse in Rheinfelden sowie Walter Wolf (Firma Wolf u. Söhne) an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Wolf. Die Verwaltung teilte mit, daß die Gesellschaft voll beschäftigt sei, wenn auch in den letzten Wochen, da sich der Konsum etwas verlangsamt hat, vier Maschinen eingestellt habe, natürlicherweise eine gewisse Beruhigung zu verzeichnen sei.

Die G.-V. der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg, in der 5 Millionen Stammaktien und 1 Million Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte ebenfalls den Fusionsvertrag mit der Baumwollspinnerei Erlangen, durch welchen das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar d. J. auf die Baumwollspinnerei Erlangen übertragen wird gegen Gewährung von nominell 300 M. Aktien der übernehmenden Gesellschaft auf nominell 400 M. der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg. Die Vorzugsaktien werden in der Weise getauscht, daß gegen eine Vorzugs-Doppelaktie à 50 M. eine Stammaktie à 100 M. von der Baumwollspinnerei Erlangen gewährt wird. Ferner wurde mitgeteilt, daß durch diese Fusion keine Verkleinerung des Bamberger Werkes erfolgt.

Kapitalserhöhung der Concordia Spinnerei

Die G.-V. der Concordia, Spinnerei u. Weberei, Bunzlau und Marklissa, in der 912 800 M. Stamm- und 70 000 M. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die Bilanz für 1927, die einen Reingewinn von 461 067 Rm. ausweist, aus dem 6 pCt. Dividende auf die Vorzugs- und 10 pCt. auf die Stammaktien (i. V. 4 und 8 pCt.) verteilt werden. Die Versammlung beschloß ferner, das Kapital um 2,25 Mill. M. auf 5,5 4 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Die jungen Aktien, die ab 1. Januar d. J. dividendenberechtigt sind, werden von der Diskontogesellschaft und der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Leipzig zum Kurse von 132 pCt. übernommen mit der Maßgabe, den alten Aktionären hiervon 1,625 Mill. derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je 2 alte eine junge Aktie zum Kurse von 137 pCt. entfällt. Der Gesellschaft verbleiben demnach 625 000 Rm. Aktien zur eigenen Verwertung. Zur Begründung der Kapitalserhöhung führte die Verwaltung an, daß das Unternehmen in den letzten beiden Jahren sowohl in der Weberei wie in der Spinnerei eine beträchtliche Erweiterung erfahren hat. Anfange 1927 wurde noch eine Weberei von ca. 500 Stühlen in der Nähe von Reichenau i. Sa. zu vorteilhaften Preise erworben. Die Verwaltung hofft, auch für das vermehrte Aktienkapital einen Ertrag herauswirtschaften zu können. Es wurde weiterhin beschlossen, das Mehrstimmrecht der Vorzugsaktien, das bisher 16fach war, auf das Fünffache zu beschränken. Wie die Verwaltung mitteilt, hat das neue Jahr sich recht befriedigend gestaltet. Die vorliegenden Aufträge gewährn volle Beschäftigung für das nächste halbe Jahr.

Günstigerer Absatz der Bayerischen Glanzstoffabrik A.-G., München. Wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" drahtet, erzielte die Gesellschaft, deren Aktien sich zum größten Teil im Besitze der Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld befinden, im Jahre 1926 einen Rohgewinn von 4 496 496 (i. V. 01 7317) Rm., woraus die Verteilung einer Dividende von 8 (0) pCt. vorgeschlagen wird. Durch die Verbesserung und Verfeinerung der Qualitäten konnte die Gesellschaft im zweiten Halbjahr 1926 den Absatz ihrer Erzeugnisse günstiger gestalten.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 126½, Hirsch Kupfer 118, Hammersen 162, Ilse Bergbau 329½, I. G. Farben 3?5¾, A. E. G. 184¼, Gesfürel 280,25, Schuckert 209, El. Licht 215, Siemens Halske 320¾, Laurahütte 94, Köln-Neuessen 238½, Gelsenkirchen 210¼, Ver. Stahl 153¾, Oberbedarf 127½, Phönix 145¼, Harpener 273¾, Hohenlohe 28,80, Rheinstahl 247, Rhein. Braunkohlen 335½, Riebeck Montan 187, Oberbedarf 124, Riedel 99, N. A. G. 136¼, Schultheiß 470, Ostwerke 449, Orenstein 146, Leonh. Tietz 149, Salzdethfurt 280, Tel. Berliner 103, Mannesmann 235, Rütgers 148¼, Canada 78, Hapag 150½, Nord. Lloyd 148½, Hamburg-Süd 215½, Hansa 236, Dt. Erdöl 190, B. E. W. 220¾, Barmer Bank 185, Darmstädter 283, Disconto 189½, Mitteldeutsche 253, Berliner Handels 275½, Dt. Bank 199¼, Dresner 191, Commerzbank 224¼, Reichsbank 178, Sloman 90, Salitrera 200, Diamond 21½, Dt. Petroleum 81½.

*

Der **Kassamarkt** verkehrte in fester und teilweise recht lebhafter Haltung. Von den letzttägigen Favoriten setzten einige ihre Aufwärtsbewegung in erheblichem Umfange fort, so Stralsunder Spielkarten um 8, Berlin-Gubener Hut-Fabrik um 8½, Bayerische Motoren um 10 pCt. Ferner stiegen Tuchfabrik Aachen 7¾, Keramag 5, Gildemeister 5½, Reißholz Papier, Braunschweiger Kohlen, Butzke je 4, Braunschweiger Jute 8, Deutsche Jute und Vereinigte Schmirgel je 4½. Andererseits büßten Roddergrube 15, Gebhardt u. König 5, Rheinfelder Kraft 4¾ pCt. ein.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
Weizen, märk.	267—271	267—271	Futtererbsen	22,00—23,00	22,00—23,00
Roggen, märk.	250—255	249—254	Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste, Futter	192—205	192—205	Ackerbohnen	20,00—22,00	20,00—22,00
Sommer	218—245	218—245	Wicken	21,00—24,00	21,00—24,00
Hafer, märk.	209—217	208—216	Lupinen, blau	14,00—14,50	14,00—14,50
Mais loco Bln.	178—182	178—183	Lupinen, gelbe	15,75—16,00	15,75—16,50
Weizenmehl	34,50—36,50	34,50—36,50	Seradella	21,00—25,00	21,50—25,00
Roggenmehl	33,75—35,50	33,75—35,50	Rapskuchen	14,50—15,60	14,50—15,60
Weizenkleie	14,25	14,35	Leinkuchen	19,60—19,90	19,60—19,90
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,50—15,60	15,25—15,50	Trockschnitz.	12,10—12,40	12,10—12,40
Viktor. Erbs.	42,00—69,00	42,00—59,00	Soya Schrot	19,20—19,60	19,20—19,60
Kl. Speiseerbs.	26,00—29,00	26,00—29,00	Kartoffelflock.	30,00—30,30	30,00—30,30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Mai 284,00. Roggen Mai 256,75, Juli 251,50—251,25, Sept. 227—228,25. Hafer: Mai 216—216,50, Juli 217,50.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung 2. 5. Effektenskontro 3. 5. Differenzskontras 4. 5. Liquidationskurse Zahltag 5. 5.

	Div.	Einh.-Kurse	heute	vor.
Dt. Reichsb.	7	108,13	108,00	107,15
Allg. Dtsch. E.	4½	96,50	—	96,00
Hamb.-Am.P.	6	151,00-150,25	150,75	151,00
Hbg.-Süda. D.	8	248,00-245,50	246,00	244,75
Hansa Dpfsch.	10	236,38	235,00	235,00
Norddt. Lloyd	6	148,00-147,75	148,00	148,75
Allg.D.Kredan.	5	180,00-181,25	180,50	179,88
Barm. Bankv.	10	184,50-185,00	184,25	183,50
Br.Hand.Ges.	12	274,50-276,00	274,00	275,00
Com. u. Prbk.	11	224,63-224,75	224,75	223,50
Darmst.u.N.	12	281,75-284,25	282,50	279,00
Deutsche B.	10	200,00-200,50	199,00	197,00
Discont. K.	10	190,00-189,50	189,00	186,50
Dresdn. Bank	10	191,00-191,75	190,00	188,50
Mitteld.Kdb.	6	250,00-253,00	249,50	245,00
Schulth.-Pz.	15	471,50-470,00	472,00	468,00
Allg.Elektr.G.	7	184,50-184,75	184,38	181,50
Bergmann	6	214,88-214,25	215,25	212,25
Berl. Masch.	0	147,00-147,25	145,00	144,00
Buderus	0	131,25-131,75	130,00	128,50
Charl. Wass.	7	148,63-148,00	147,63	146,75
Cont. Caout.	10	125,25	125,00	125,00
Daimler	0	127,25-127,75	126,50	126,00
Dessau Gas	7	235,00-236,25	235,25	228,00
Dtsch. Erdöl	4	190,50-190,00	188,63	190,00
Dtsch. Masch.	6	126,00-129,50	127,00	124,00
Dynam.Nobel	6	164,50	162,50	164,50
Elektr.Liefer.	10	203,00-204,50	206,00	205,38
El.Licht u.Kr.	10	215,88 —	214,75	215,00
Essen Steink.	8	236,00-236,75	236,00	238,00
J. G. Farbenindustrie	10	337,50-336,75	335,00	335,00
Felt. & Guill.	6	168,75-169,25	169,50	167,25
Gels. Bergw.	0	211,00-210,25	210,00	208,13
Ges. f.el.Unt.	10	281,00-283-281	280,50	275,00
Goldschmidt	0	150,88-151,25	151,50	150,13
Hambg. el.W.	10	182,00-184,00	184,00	183,00
Harp. Bergw.	8	275,00-278-275	276,00	272,00
Hoesch Eisen	5	229,25-231,00	229,50	229,75
Ph.Holzmann	0	222,75-223,50	225,50	319,75
Ilse Bergbau	8	330,00-332,00	330,50	330,50
Kali Aschers.	10	219,00	217,00	218,00
Klöckner Wrk.	5	196,50-196,50	197,00	196,00
Köln-Neuess.	5½	238,50-239,50	239,25	241,50
Linke-Hofm.	0	99,50-99,00	98,50	100,00
Ludw. Loewe	10	380,00	376,00	376,00
Mannesmann	8	233,50-235,75	233,88	230,00
Mansf.Bergb.	5	168,50-171,25	170,00	168,50
Metallbank	8	165,50-166,50	165,00	165,00
National Auto	6	136,00-136,25	134,88	134,88
Obschl. Eb.B.	0	127,50	127,38	128,00
Obschl. Koks	0	123,75-124,50	123,50	123,50
Orenst.& Kop.	0	145,75-146,00	144,88	142,00
Ostwerke	12	448,00-449,00	447,00	443,00
Phönix Bergb.	0	144,50-145,75	144,50	145,00
Rh. Braunk.	10	336,88-337,50	336,00	335,00
Rh. Elektriz.	8	189,00-191,00	191,00	185,00
Rh. Stahlwk.	0	246,88-249,00	247,50	248,50
Rieb. Montan	6	187,00-187,50	185,00	186,00
Rütgerswerk	0	146,00-148,50	147,00	144,00
Salzdetf. Kali	12	280,75	279,00	278,50
Schles. El. B.	10	223,00-223,50	223,25	217,50
Schuck.& Co.	7	209,00-209,50	209,13	202,00
Siem&Halske	10	320,50-321,00	321,00	319,75
Leonh. Tietz	6	149,00-151,00	148,00	145,00
Transradio	8	150,63-150,25	149,38	149,25

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 13. April 1927

	Div.		heute	vor
Ver. Glanzst.	15	658,00-653,00	655,00	658,50
Ver. Stahlwk.	3	153,87-153,75	153,00	152,75
Westeregeln	10	219,00-218,00	217,13	219,50
Zellst. Waldh.	10	283,50-282,50	281,75	283,63
OtaviM.p.St.	11.11	41,87-42,00	42,00	41,50

Fortlaufende Amtliche Notierungen

	Zs		heute	vor
Dt. Ablgsch. m.Auslos.		320,00	320,00	320,00
do. m.Auslos.		320,50	320,50	320,50
do. ohn.Ausls		23,50	23,30	23,00
Hbg. St. 198	4½	0,042	0,0415	0,041
Bosn. Eisb.	5	46,00	46,88	46,50
do. invest.	5	45,00	45,88	45,50
Mexikan. abg	5	44,50	44,50	45,20
do. abg.	4	30,25	30,10	30,75
Oest. Sch. 14	4½		26,40	26,38
am. Eis.-A.	4½		4,00	—
Oest. Gold-R.	4		30,75	31,00
Oest.Kr.Rent.	4		2,30	2,38
do.konv.J./J.	4		2,20	2,25
do.Mai N.	4		2,20	2,25
do Silber	4		8,00	8,25
do. Papier	4.2		2,00	2,13
Türk.Adm.03	4	15,00	15,00	15,00
do. Bagd.1	4	26,00	26,00	26,50
do. Ser. 2	4		21,88	21,63
Türk. unifiz.	4	24,30	24,00	24,13
do. Anl. 05	4		15,50	16,25
do. Anl. 08	4		14,75	15,00
do. Zoll-Ob.	4	16,40-16,75	16,70	16,50
do. 400 Fr.	0	30,88	30,88	30,60
Ung.St. R.13	4½		24,00	24,00
do. St. R.14	4½	24,88	24,90	25,00
do.Goldrente	4	27,88	27,80	27,88
do. St. Rt.10	4	23,88	23,88	23,88
do.Kronen-R.	4		2,60	2,60
Lissab.St.I.II	4	18,50	18,50	19,00
Mex.Bew.abg	4½	37,75-37,50	37,25	38,50
A.G.f.Verkehr	10	225,00-228,00	228,75	223,00
Elektr. Hochb	5		85,38	83,50
Hbg.Hchb.L.A	6	99,50	98,75	99,00
Schantung	P	10,60	10,60	10,63
Franzosen	—	27,75	27,50	27,88
Baltimore	—		95,50	95,25
Canada Abl.	—	78,00	76,50	76,00
Anat. Eis. S.1	4½	31,40-31,50	31,70	31,25
do. S. 2	4½	29,25	29,38	28,88
Mazed. Gold.	3	24,38	24,50	—
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgest.	5		28,50	28,80
Vereln. Elbe	5	88,63	88,75	89,25
Bank elekt.W	9	217,00-219,00	220,75	213,00
Bk. f.Brauind	11	246,50	246,00	245,50

	Div.		heute	vor
Bayr Hyp.u.W.	10	206,00	208,00	205,50
Bayr. Verk.Bk	10	218,00	220,00	218,00
Oest. Kred.	MpS	9,75	9,75	9,65
Reichsbank	10	178,00	178,00	176,75
Wien. B.-Ver.	MpS	6,80	6,75	6,75
Accumulator.	8	177,50	177,25	175,00
Adlerwerke	0	143,00	142,50	142,00
Aschaff.Zellst	8	190,00	190,00	189,00
Augsbg. Nbg.	5	—	147,75	148,00
Basalt A.-G.	0	110,88	111,88	110,00
Bamberg	8	438,00	440,00	435,00
Berger Tiefb.	15	389,00	394,00	393,50
Brl. Krisr. Ind	0	107,00	108,50	108,00
Bingwerke	0	33,50	33,75	33,00
Busch Wagg.	0	107,00	104,63	106,50
Byk Guldenw.	0	106,00	110,00	105,25
Calmon Asb.	0	60,00	59,00	57,75
Chem. v.Heyd	3	137,50-137,00	138,50	136,50
Dt.-Atl. Tel.	0	120,00-119,00	122,00	119,00
Dtsch. Kabel	6	135,75	135,25	135,50
do. Kali	9.6	159,50	159,75	158,50
do. Wolle	0	54,00	64,00	63,00
do.Eisenhdl	0	107,00	108,00	107,50
Eisenb. Verk.	5	144,38	142,00	142,75
Elekt.Schles.	10	186,88	187,00	186,00
Fahlberg List	8	165,00	165,50	168,75
Feldm. Pap.	12	237,00	236,00	236,50
Hackethal Dr.	5	109,63	109,00	108,00
Hammersen	8½	161,00	162,00	158,25
Hansa-Lloyd	0	61,00	61,00	61,00
Harb. Gummi	6	98,00	98,00	98,25
Hartm.Sä.Ma	0	63,50	64,50	63,13
Hirsch Kupf.	0	117,00	118,00	118,00
Hohenlohe P	5	28,88	28,80	28,80
Humboldt Ma.	0	49,50	49,00	47,50
Junghans	6	120,50	120,25	118,25
Karlsruhe Ma.	0	41,50	40,13	43,50
Rud.Karstadt	10	181,50	180,25	175,75
Gebr. Körting	0	114,88	114,00	113,00
Krauß&Co.Lk.	0	89,00-90,50	90,00	87,00
Lahmeyer	9	185,00-186,50	186,25	186,00
Laurahütte	0	94,00-96,00	94,00	94,13
Leopoldsgrb.	6	158,00	157,00	159,00
C. Lorenz	8	152,00	151,75	151,50
Maxim.-Hütte	7	252,00	253,00	253,00
Miag	10	165,00	165,25	165,75
Motor. Deutz	0	83,63	83,00	81,00
Nordd.Wollk.	6	203,00-206,00	206,00	201,00
Herm. Pöge	6	169,00-169,50	168,00	168,25
Polyphon	3	166,13	166,13	166,25
Rh.-W. Elektr	8	206,25-213,00		205,50
do.Sprengst.	0	129,25	129,00	128,50
Rhenania	0	68,25	68,25	67,50
J. D. Riedel	0	96,00-98,00	99,00	98,50
Sachsenwerk	6	138,50	139,50	136,00
Sarotti Schok	12	234,00	234,50	234,50
Scheidemdl.	0	35,00	35,00	34,63
Schl. Bg.Zink	9Zl.	159,00-164,00	164,00	160,00
do.Bw.Beuth	10	220,75-210,00	220,75	210,50
do. Prt.Zem.	8	249,50	250,00	250,00
do. Textilw.	0	108,50-109,00	108,00	108,50
H. Schneider	0	118,00-119,00	119,00	116,50
Schub.& Salz	15	367,00	367,00	369,00
Sieg.Sol.Guß	0	71,00	73,00	70,25
Stett. Vulkan	0	79,75-78,50	79,88	79,13
Stöhr Kmgr.	6	175,00	175,88	175,00
Stolberg Zink	8	306,00-304,50	307,50	307,50
Tel. J.Berlin.	0	101,75	103,00	100,50
Thörls Oelfb.	6	119,50	118,63	120,00
Thür. Gasges	6	159,00-161,00	160,63	158,13
Ver. Schuhfb.	0	73,88	73,45	73,25
Vogel Tel.Dr.	6	119,75-121,75	121,00	114,00
Voigt&Haeffn	8	162,00-163,50	161,50	158,75
Wicking	10	208,00	208,00	208,75
G. Wolf	0	68,50	70,00	71,00

Verkehrsregelung, wie sie nicht sein soll

Seit einiger Zeit erwägen die Behörden eine Entlastung der Charlottenburger Chaussee durch Verlegung der Straßenbahn. Dem Verkehrsamt liegen zwei Projekte vor. Das erste schlägt eine Verlegung der Gleise in den Tiergarten vor. Hiergegen protestieren die Tiergartendirektion und alle, die in dem Verschwinden eines jeden grünen Baumes in der Großstadt eine Schädigung der Allgemeinheit erblicken. Das zweite Projekt beabsichtigt, die aus der Dorotheenstraße kommenden Bahnen, die 74 und 79, um den nördlichen Teil des Tiergartens herum in folgende Straßenzüge zu legen: Platz der Republik, In den Zelten, Kurfürstenplatz, Spreeweg, Spreeallee, quer durch den Park Bellevue, Händelstraße oder Großer Weg.

Man fragt sich nach den Gründen für dieses Projekt. Das oberste Gesetz in der Anlage von Verkehrswegen ist: kürzeste Verbindungen zu schaffen. Hier will man dem Publikum, das sein Weg von Spandau-Lakenfelde in das Stadtinnere und zurückführt, zumuten, eine unfreiwillige Spazierfahrt zu unternehmen. Die Staatsoper (Kroll) soll bei dieser Verlegung berücksichtigt werden. Bei aller Wichtigkeit, die man ihr zubilligt, darf man nicht ein einzelnes Theater zum Regulativ einer Verkehrsumgestaltung machen. Wir haben Theater in Berlin, die viel günstiger liegen, denen zudiehe man aber nicht eine kostspielige Straßenbahnumlegung vornehmen würde.

Wohl aber könnte man Argumente ins Treffen führen gegen eine Verlegung der Straßenbahn durch die Händelstraße. Hier steht die Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche, eins der wenigen Berliner Gotteshäuser, die nicht mitten im Verkehrsmeer liegen. Und ihr benachbart ist das einzige Tiergartenrestaurant, das von allen Seiten von Grün umgeben ist. Wenn die Straßenbahn durch diese schmale Händelstraße führt, so ist es mit der Ruhe der Kirchengänger und der Erholung vorbei. Und was diese sich nicht alles gegen eine Durchquerung des Bellevueparkes sagen!

Die Verkehrsprobleme der Charlottenburger Chaussee gehören an sich keineswegs zu den dringenden. Sie l en sich erst verschärft, seitdem die gefährlichen „Schutzinseln" aufgestellt worden sind. Sie müssen umgehend verschwinden. Wie das wartende und einsteigende Publikum zu schützen ist, darüber möge sich das Verkehrsamt weiter den Kopf zerbrechen. Die Führung der Straßenbahn um den Nordrand des Tiergartens jedenfalls ist ein falsches Mittel.

Pädagogische Ostertagung

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht begann gestern seine Ostertagung mit dem Thema: „Die Aufgabe des Lehrers in der Erziehungsgemeinschaft von Schule und Haus." Nach einleitenden Worten von Ministerialrat Kastner vom Preußischen Kultusministerium und Professor Lampe hielt Professor A. Fischer (München) den grundlegenden Vortrag über das Erziehertum des Lehrers.

Er stellte darin die natürliche Erziehung durch die Eltern der Kunsterziehung durch die Schule gegenüber und wies auf die Gefahren hin, die in der heutigen Entwicklung liegen: Immer mehr versucht die Schule, der Familie die Erziehungsaufgaben abzunehmen und vermindert dadurch die natürliche pädagogische Verantwortungswilligkeit des Hauses. Sehr wirkungsvoll betonte er dann, daß nur der Lehrer als Erzieher der Eltern auftreten könnte, der sich selber in der Schule als tüchtiger Lehrer und Erzieher bewährt habe. Studtrat Carl Götz (Hamburg) sprach dann über die Gestaltung der Erziehungsgemeinschaft in Hamburg, wo von hygienischer Fürsorge ausgehend, die Lehrer später die Eltern auch in pädagogischen Fragen beraten hätten. So seien mehrere Beratungsschulen entstanden, in denen Lehrer und Eltern ohne jede Parteipolitik zum Besten der Kinder zusammenarbeiten. Oberstudiendirektor Dr. Prüfer (Leipzig) schloß endlich vor, pädagogische Aufklärungsarbeit an den Eltern durch Merkblätter und Jahresberichte in die Wege zu leiten. Dabei müsse man besonders vom einzelnen pädagogischen Erlebnis ausgehen, ohne lange Theorien zu entwickeln.

Der Unfall auf der Lokomotive. In der Nacht vom Montag zum Dienstag erlitt, wie wir berichteten, der 54 Jahre alte Lokomotivführer Karl Brettlik auf dem letzten Zug nach Zehlendorf plötzlich eine schwere Stirnwunde und brach zusammen. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, den eigentlichen Vorgang aufzuklären. Auf der Strecke werden zurzeit Arbeiten ausgeführt, zu denen nachts Kerzlichtwerfen an Eisenstangen aufgehängt werden. Durch den starken Wind hatte sich eine dieser Stangen umgedreht, so daß sie mit der gebogenen Spitze in das Profil des Gleises hineinragte. Beim Vorüberfahren traf diese die Stange den Lokomotivführer an der Stirn und brachte ihm die Verletzung bei.

Das Schulgeld. Die geltenden Bestimmungen über das Schulgeld an den höheren Lehranstalten sind, erläutert von Oberregierungsrat Dr. Friebe, in den Weidmannschen Taschenausgaben erschienen. Für Eltern wichtig sind besonders die darin enthaltenen Rechtsmittel, durch die sie eine Herabsetzung des Schulgeldes durchsetzen können, sowie die Gerichtsentscheidungen, die über diese höchst wichtige und umstrittene Materie ergangen sind und einen großen Teil des Buches einnehmen. Angefügt ist der Referenten-Entwurf eines Gesetzes über die Unterhaltung der nichtstaatlichen höheren Schulen in Preußen.

Wiener Jause im Berliner Schloß. Wer weiß, wie es auf einer Wiener Jause zugeht? Auf den hübschen gedeckten Tischen leuchten „Lieb" in Kristallvasen Blumen. In bunten Tassen duftet verheißungsvoll der „Café", natürlich mit „Schlagobers". Nur Wien kennt das Geheimnis, wie ein wirklich guter Kaffee zubereitet, ein richtiger Schlagobers hergestellt wird. Farbige Luftballons schwanken leise über den Köpfen der „Jausenden" und dann gibt es Kuchen! Natürlich für Kuchen, Kipferln und Stangerln, Tascherln und Dreieckerln und wie sie alle heißen, die leckeren Wiener Bäckereien. Und Schrammeln, natürlich sind Schrammeln da! Sie spielen Wiener Lieder vom Stephers und dem Wiener Madel und vom Heurigen in Grinzing. Sie spielen Strauß und Lanner. Auf dem Podium, das heißt, auf der ehemaligen Kochmaschine der Schloßküche, — die österreichische Freundesbitte hat zu dieser Jause eine Anzahl Vertreter des offiziellen Berlins geladen —, steht Dr. Eugenie Schwarzwald und begrüßt ihre Gäste. Sie erzählt, daß die österreichische Freundeshilfe noch immer existiert und unter der Leitung von Fräulein von Le Fort täglich ungefähr 2400 Menschen speist. Dann spielen und singen wieder die Schrammeln das in Berlin so beliebte Lied „O, Wien, du Stadt meiner Träume". Und wieder steht Eugenie Schwarzwald auf der Kochmaschine und erklärt, dieses Lied hasse sie am meisten auf der Welt, denn Wien ist keine Stadt der Träume, sondern eine Stadt des Lebens, keine Stadt der Phäaken, sondern eine Stadt der Arbeit, keine Stadt des Schlendrians, sondern eine Stadt werktätiger Nachsteniebe. Die letzte Tasse Kaffee trinkt man auf ihr Wohl, auf das Wohl des arbeitenden Wiens, auf das Wohl des Bruderlandes an der Donau. —r.

Sport / Spiel und Turnen

Deutschland — Frankreich

Ostersonntag in Paris Rugby-Länderkampf

Im Nürnberger „Kicker" schreibt der Senior des Deutschen Fußballsports, einer seiner Schöpfer und zugleich eine seiner ältesten und besten Federn", Walther Bensemann:

„In wenigen Tagen wird die Internationale Deutsche Rugby-Ländermannschaft in Paris gegen Frankreich antreten; sie wird auf äußerst durchspielstarke und schnelle Gegner stoßen, die noch unter dem Eindruck ihres felsinierenden Sieges gegen England stehen. Dazu kommt, daß wir in Deutschland Spieler aus der Klasse eines Journégan und Behotéguy, beide baskischen Geblütes, überhaupt nicht besitzen. Drittens haben wir in den letzten anderthalb Jahrzehnten zu wenig Gelegenheit gehabt, uns mit der Extraklasse anderer Länder zu messen. Alles dies bildet keinen Grund, nicht wieder anzufangen, denn einmal muß es schließlich doch geschehen, und je früher es geschieht, desto eher werden wir imstande sein, Versäumtes nachzuholen.

Vor 20 Jahren

stand der französische Rugby-Sport unter dem Niveau des deutschen, und wer sich die Zeit nahm, 15 brave Leute, die absolut nicht internationale Klasse aufwiesen, in London an einem Freitagnachmittag zwischen dem Strand und Surrey Street zu sammeln, der konnte sicher sein, mit diesem Häuflein Schlachtenbummler in Paris Triumphe zu feiern. Ich habe mir diesen Spaß mindestens ein halb Dutzend Mal geleistet, und eine Niederlage ist uns jedesmal erspart geblieben. 32 zu 3 Punkte waren zum Beispiel das Ergebnis eines Kampfes gegen die kombinierte XV von Stade Français und Racing Club de France. Dabei hatten die Engländer nicht einen einzigen Internationalen in der Mannschaft, sondern nur zwei Oxford „Blues". Die französische Presse entrüstete sich damals in allen Tonarten über das „underhand passing" der perfiden Söhne Albions; es war nämlich damals noch in Paris Sitte, den Ball in ähnlicher Weise abzugeben, wie es kleine Mädchen bei ihren Spielen zu tun pflegen. Nun, die Zeiten haben sich geändert; die Franzosen haben in punkto Rugby heute wenig mehr zu lernen und dürfen deshalb getrost einige Jahre lang unsere Lehrmeister sein.

Für Deutschland spielen: Schluß: Leipprand (Frankfurt 80); Dreiviertel: Boßong (Heidelberger Ruderklub), Semming (Schwalbe Hannover), Krumfuß (Viktoria Hannover). Leipert I (Heidelberger Ruderklub). 1. Spieler: Dr. Zahn (Rudergesellschaft Heidelberg); Pfersdorff (Heidelberger Ruderklub); Stürmer: 1. Reihe: Nebel (97 Linden), Müller (Schwalbe Hannover), Berg (Frankfurt 80); 2. Reihe: Offenhauer (Akad. SC. Leipzig), Hartleib (BSV. Hannover); 3. Reihe: Leipert II (Heidelberger Ruderklub), Meyer (Viktoria Hannover), Lücke (Hannover).

Man muß auf eine glatte Niederlage von etwa 5:40 gefaßt sein, aber man darf auch sicher sein, daß sich unsere Vertreter nach besten Kräften ehrenvoll schlagen werden. Jedenfalls leitet dieses Länderspiel eine neue Aera im deutschen Rugby ein, die des wirklichen internationalen Verkehrs. Der Weg zur Klasse geht über Niederlagen. Es ist noch nie und nirgends ein Meister vom Himmel gefallen.

Hannemann in Kopenhagen

Dänische Hallentennis-Meisterschaften

Die dänischen Hallentennis-Meisterschaften, deren Endkämpfe an den Ostertagen vor sich gehen, beanspruchen durch die Teilnahme so guter deutscher Spieler wie Hannemann, Rahe und Pries erhöhtes Interesse. Man wird bei diesem Turnier eine Neuauflage der deutschen Hallenmeisterschaften erleben, bei denen es den Dänen Ulrich und Petersen sowohl im Herreneinzel als auch im Herrendoppelspiel gelang, unsere Vertreter aus dem Felde zu schlagen. Aber nicht nur mit den dänischen Spitzenspielern A. Petersen, Ulrich, Tegner, Rasmussen- Gleerup usw. werden es Hannemann, Rahe und der Bremer Spies zu tun haben, sondern auch mit einer starken Vertretung des Londoner Queens Club u. a. Thomas, Pennyquick, Greig und James.

Aus U. S. A.

Wide und Spencer

In New York gewann Edwin Wide ein Meilenhandikap in der guten Zeit von 4:15. Er startete als Malmann und gab einem ziemlich großen Feld 60 Yards (rund 55 Meter) vor. Er siegte mit 2 Yards Vorsprung vor dem nächsten Mann.

Emerson Spencer lief in Kalifornien 440 Yards (402,3 Meter) in der ausgezeichneten Zeit von 47,8 Sekunden.

D. T.-Kreiswartetagung

Die Tagungswoche der Deutschen Turnerschaft begann in Hannover mit der Kreiswartetagung, an der über 150 turnfachliche Führer teilnahmen. In zahlreichen Sitzungen der einzelnen Fachgruppen wurden die Berichte entgegengenommen, die überall einen erfreulichen Aufschwung erkennen ließen. Ganz besonders bemerkenswert ist der Schwimmbericht, der eine Zunahme um fast 100 v. H. aufweist: 6236 Vereine von etwa 12 000 haben jetzt Schwimmgelegenheit in der Deutschen Turnerschaft. Aus der Sitzung der Volksturnwarte ist als besonders wichtig zu erwähnen der Beschluß, daß als Vorbereitung für die Olympischen Spiele in Amsterdam 1928 je drei Lehrgänge für Läufer, Werfer und Springer stattfinden sollen. Nach den Fachwarte-Sitzungen fand eine Vollversammlung sämtlicher Ausschüsse statt, die im Beisein zahlreicher Ehrengäste, u. a. des Bizepräsidenten Dr. Kriege, des Oberbürgermeisters Dr. Menge, des Senators Lovers, von dem Oberturnwart der D.T., Studienrat Max Schwarze, eröffnet wurde. Für die Regierung sprach Bizepräsident Dr. Kriege, für die Stadt Hannover Oberbürgermeister Dr. Menge, und für die Hannoverschen Turner Senator Lochmann.

Letzte Sportnachrichten

In einem Ländertampf von Fußballerinnen (nicht Ballerinen) schlug Belgien Frankreich 2:1.

In Wien will man in dieser Saison einen 1500-Meterlauf der fünf besten europäischen Läufer zustande bringen. Nurmi und Dr. Peltzer haben zugesagt. Wide wird sofort nach seiner Rückkehr aufgefordert werden, und weiter hat man auch die Franzosen Ladoumègue und Martin eingeladen.

In Amerika kann man sich wieder einmal Amateursorgen machen, und zwar natürlich im Zusammenhange mit dem Tennissport. Frl. Mary Browne, die Partnerin der Leglen, will als Golfspielerin Amateur bleiben, und dagegen wehren sich viele Führer.

Im Turnier zu St. Raphael schlug im Final des Herreneinzelspiels der Düne Worm den Spanier Gallegue 6:3, 6:4, 8:6.

Europakämpfe

Das Programm für den 18. und 19. Juni

Am 18. und 19. Juni werden, wie berichtet, im Polistadion bzw. im Deutschen Stadion die „Europakämpfe der Berliner Morgenpost", die schon 1925 einen so großen Erfolg hatten, in neuer und vermehrter Auflage (Leichtathletik und Fußball) wiederholt. Für den ersten Tag, der der Leichtathletik vorbehalten ist, wurde das Programm in möglichster Anlehnung an die Olympischen Wettbewerbe zusammengestellt:

100-Meter-Laufen, 400 Meter-Laufen, 800-Meter-Laufen, 1500-Meter-Laufen, 5000-Meter-Laufen, 110-Meter-Hürdenlaufen.

Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung.

Diskuswerfen, Speerwerfen.

4×100-Meter-Staffel für Männer, 4×400-Meter-Staffel für Männer, 4×100-Meter-Staffel für Frauen, 10×300-Meter-Staffel für Junioren.

Bis auf einige ganz wenige Uebungen (Kugelstoßen, 10 000-Meter-Lauf, 400-Meter-Hürdenlauf und 200-Meter-Lauf, sowie Hammerwerfen) sind eigentlich alle Wettkämpfe der leichtathletischen Olympiade angesetzt.

Am 19. Juni wird die Berliner Meisterschaft, Hertha-B. S. C., einem prominenten europäischen Gegner im Fußballspiel gegenüberstehen. In der Pause des Wettspiels wird eine Riesenstaffel abgehalten, deren einzelne Strecken, wie schon 1925, durch Läufer, Schwimmerinnen, Radfahrer, Motorradfahrer, Kleinautos — deren Rennen war damals eine besondere Sensation — und Flieger zu bewältigen sein werden.

Amateur-Boxmeisterschaften

64 Bewerber in München

Alljährlich zu Ostern, aber jedes Jahr an anderm Ort, haben die Amateurboxer ihre große Zusammenkunft: Die Führer setzen sich zum Kongreß zusammen und beraten dort über die weiteren Geschicke des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, während die Aktiven in den beschenden acht Gewichtsklassen um die Titel eines „Deutschen Meisters" kämpfen. In diesem Jahre ist München der Ort, an dem zum siebenten Male die Deutschen Box-Meisterschaften ausgetragen werden, und wie die Meldeliste mit 64 Nennungen zeigt, ist die Beteiligung trotz der weiten Entfernung recht rege. Alles, was im Amateurboxen einen Namen hat oder sich einen schaffen will, ist dabei, und die Kontrolle ist dafür in allen Klassen sehr scharf. Im Fliegen- und Weltergewicht hat Berlin je zwei Eisen im Feuer. Der unter Gewichtsschwierigkeiten leidende Figlarski, der lange pausierte, findet seine gefährlichsten Gegner in seinem Landsmann Pfißner und Profazi (Hannover). Im Bantamgewicht trifft sich eine gute und ziemlich ebenbürtige Gesellschaft. Schulz (Magdeburg), Dachow (Berlin), der Titelverteidiger Mitsel (Mainz), Gehlhaar (Königsberg) und Titel (Stettin) sind sich an Können gleich und reif für den Titel. Hier wird lediglich die physische Verfassung am Kampftage den Ausschlag geben. Den Federgewichtstitel wird Dübbers, der Erste des Kölner Meistertrios, sicherlich mit Erfolg verteidigen, denn diese kleine Kampfmaschine ist allen seinen Konkurrenten, von denen er vor allem Kräter (Berlin) und Triene (Hannover) zu fürchten hat, doch technisch und auch an Erfahrung erheblich überlegen. Die Leichtgewichtsklasse wäre mit dem Start des Titelverteidigers Domgörgen entschieden, denn dieser eleverе Ringfuchs ist auch heute noch über die ebenfalls erstklassigen früheren deutschen Meister Trips (Dortmund) und Woltmar (Berlin) zu stellen. Weltergewicht hat aber die Absicht, diesen Mann für den Fall zu starker Gewichtsschwierigkeiten im Weltergewicht starten zu lassen, wo er allerdings große Gefahr läuft, in seinem Siegeszuge gestoppt zu werden. Denn hier trifft er auf die beiden starken Berliner Nitke und Nitschke, die ihm an Schnelligkeit nicht viel nachstehen, an Kraft und Härte ihn aber weit übertreffen. Diese Klasse wäre mit dem Start Demskörgens völlig offen. Auch im Mittelgewicht kann man schwer einen Sieger voraussagen, denn hier findet sich nur eine mäßige Gesellschaft. Neustadt (Berlin), Paetz (Anklam), Lentheit (Homburg) und Runhofer (München) sind noch die Aussichtsreichsten. Im Halbschwergewicht hat der Titelverteidiger Saenger (Breslau) einen schweren Ansturm abzuwehren, in erster Linie aber Müller (Köln), der zweifellos die besten Aussichten hat. Aber es sind auch noch andere da, so der starke Panne (Berlin), Klein (Hannover), Rißberg (Chemnitz), die alle ehrgeizig und kampferfahren genug sind, um hier eine Ueberraschung herbeizuführen. Schönrath (Krefeld) oder Rispel (Berlin) heißt es im Schwergewicht, wo Rüppendel noch um seine ausnahmsweise Zulassung kämpft.

Bremer Schachturnier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Bremen, 12. April

Für den Holländer Davidson, der im letzten Augenblick absagte, trat v. Holzhausen ein. In der ersten Runde traf Bogoljubow auf Carls, der die weißen Steine führte und die unverwindliche Bremer Partie spielte. Der Deutsch-Russe mußte sich mit Remis begnügen. Das gleiche Resultat ergab die Partie v. Holthausen—Brinckmann, in der temperamentvoller Angriff auf gewandte Defensive stieß. (Eröffnung Caro—Kann.) Krüger versuchte den Bremer Hiffe mit dessen eigenen Waffen zu bekämpfen (e2—e3), erlag aber einem stark geführten Königsangriff. In der Partie Wagner—Schönmann herrschte bis ins Endspiel hinein Gleichgewicht (Damenbauer). Ein sehr feines Läuferopfer brachte Wagner dann unerwartet in Vorteil und trug ihm mehrere Bauern ein. Sein Sieg konnte danach nicht mehr zweifelhaft sein.

In der zweiten Runde spielen: Bogoljubow—Brinckmann, Carls—Hiffe, Wagner—v. Holzmann, Schönmann—Krüger.